

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

131 (7.6.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676734)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprechschluss Nr. 40.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15, ausländische 20.  
Annoncen.  
Annahmestellen:  
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Buttner, Mollenstraße 1, und Ant. Baruffel, Daarenstr. 5. Friedrichshagen: D. Sandtke, sowie sämtlich Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 131.

Oldenburg, Freitag, den 7. Juni 1901.

XXXV. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Nach der Ministerkonferenz.

Aus Berlin, 6. Juni, wird uns geschrieben: Das Geheimnis der Ministerkonferenz über den künftigen Zolltarif, oder richtiger über die Grundlage desselben ist gut gewahrt worden. Nichts ist aus den Beratungen, die am letzten Tage gar sechs Stunden in Anspruch nahmen, „durchgefallen“. Man hat seinen Anhaltspunkt dafür, auf welche Streitpunkte die Vertreter der Bundesregierungen eingegangen sind, ebenso wenig, ob das Prinzip des Einheitszolls beibehalten werden soll, oder ob doch für die eine und andere Position, speziell für landwirtschaftliche Erzeugnisse, der Doppeltarif als zweckmäßig anerkannt ist. Wenn heute morgen Berliner Blätter veröffentlichen, die Regierung halte unbedingt fest an dem bewährten System des Einheitszolls, so wird das wohl mehr als Ausdruck des Wunschens, denn als einer tatsächlichen Information aufzufassen sein. Auch aus den Worten, mit denen der Reichskanzler die Konferenz geschlossen hat, läßt sich so gut wie nichts entnehmen. Kräftige Beurteiler könnten in der Rede, die vom offiziellen Diktator der Verbreitung würdig befunden wurde, ein Moment vermischen, nämlich die Feststellung, daß die in der Begrüßungsansprache des Grafen Bülow erhobte von Kaiserliche Uebereinkunft in der Meinung der Meinungen erzielt worden ist. Man könnte auf die Zustimmung kommen, daß, wenn diese tadelloser Harmonie erreicht worden wäre, Graf Bülow den Hinweis darauf nicht unterlassen hätte, Graf Bülow hat auch seiner Zeit Herr v. Miquel nach der Ministerkonferenz über die Steuer zur Deckung der großen Militärverläufe, unter Caprioli, triumphierend nur die lateinische Worte „Zeitgehende Uebereinkunft“ in die Länge ziehen lassen.

Graf Bülow rühmte den Teilnehmer der Konferenz nach, sie seien sämtlich befreit gewesen, in enger Fühlung und den Blick nur auf das Ganze gerichtet, das Wohl der Gesamtheit zu fördern. Diese Richtung des Blickes mag nicht ausschließen, daß in Einzelheiten doch Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten sind und vielleicht noch weiterer Klärung bedürfen. Es ist ja Thatsache, daß die Doppeltarife und anderen Bestimmungen konferenzarbeits Kreise eine Stütze haben in mehreren Ressorts der preussischen Regierung, und es ist nicht anzunehmen, daß die betreffenden Ansichten auf der Konferenz zurückgehalten worden sind. Schade, daß die Konferenz nicht 24 Stunden später geschlossen wurde; ihre Teilnehmer hätten gewiß mit Interesse davon Kenntnis genommen, daß der Vorsitzende des „Bundes der Landwirte“, Herr v. Wangenheim, nach seinen gestrigen Versicherungen in Berlin, einen Zweifelszettel in Höhe von 7,50 Mark für notwendig erklärt. Diese können Erwartungen werden wohl ziemlich weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben; so weitgehende Forderungen werden von keinem einzigen Teilnehmer an der Konferenz erhoben worden sein.

Die Inkonsequenz „Kreuztg.“ führt heute abend zur Ministerkonferenz aus, es könne sich bei diesen Besprechungen nicht um eine endgültige Stellungnahme, sondern lediglich um einen vorläufigen Meinungs- und Austausch handeln, der eine der Vorbereitungen für die Inspektion der Bevollmächtigten zum Bundesrat bei den entscheidenden Beratungen und der Abstimmung bilde. Die „Kreuztg.“ deutet fernerhin an, daß die erwähnte Mitteilung von dem Reichskanzler des Doppeltarifs, was die preussische Regierung betrifft, nicht mit dem übereinstimmt, was ihr, der „Kreuztg.“, von bestunterrichteter Seite zugegangen ist. Auch die „Voss. Zig.“ erwidert in den Verhandlungen nur eine Vorbereitung der Entscheidung. Es könne noch anders kommen. Wie heute die Agrarier, so können morgen ihre Gegner unliebsame Ueberzeugungen erfahren. Und deshalb ist es geboten, auf der Hut zu sein, und die Agitation gegen jede Erhöhung der Getreidezölle fortzusetzen und zu verfrachten.

Das „Berl. Tagebl.“ und die „Nat.-Ztg.“ nehmen einstweilen keine Stellung zu der Konferenz. Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des „Bundes der Landwirte“, bezeichnet die Rede des Grafen Bülow als „zu allgemein gehalten, daß daraus keine Schlüsse zu ziehen sind“. Insbesondere wisse man nicht, ob es sich auf der Konferenz nur um Besprechungen und Erörterungen gehandelt hat, oder ob man wirklich die Wichtigkeit der Rede auch die „Tagesztg.“ bezweifelt die Wichtigkeit der Rede vom Fallentlassen des Doppeltarifs. Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ will erfahren haben, daß die Konferenz zu einem völligen Einverständnis über alle sich erhehenden Fragen führte. Die Einmütigkeit der Ansichten habe eine rasche Erledigung der Diskussion ermöglicht. Das Organ der Regierung, die „Nordd. Allg. Ztg.“, enthält keine so nachdrückliche und zuverlässige Konfirmation — von dieser Seite ausgehend, wäre sie immerhin mehr zu bewerten gewesen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht jedoch eine andere, recht bemerkenswerte Mitteilung: daß

die Vertreter der Finanzverwaltungen der größeren Bundesstaaten heute vormittag unter Vorsitz des Grafen Bülow zu einer Beratung der Finanzlage des Reichs und ihrer Rückwirkung auf die einzelstaatlichen Finanzen zusammengetreten sind. Die zweite Konferenz kann sich, bei der ungünstigen Finanzlage des Reichs, auf die Diskussion neuer Reichssteuer bezogen haben; sie kann aber auch der vom Abg. Richter insinuiert als „Miquelischer Automat“ bezeichneten „Reichsfinanzreform“ gegolten haben. Für die Reichsfinanzreform ist ja unter den Bundesregierungen viel Sympathie vorhanden, weil die Einzelstaaten dadurch günstiger, sicherer gestellt würden in ihren finanziellen Verhältnissen zum Reich. Aber der Reichstag, zumal auch das Zentrum, hat die Finanzreform-Pläne so abweisend behandelt, daß die Aussicht zu einer Verhinderung hierüber nur gering sein kann, umso mehr, als der Schöpfer der Reichsfinanzreform, Herr v. Miquel, nicht mehr in der Lage ist, für seine Ideen als Mitglied der Regierung einzutreten.

#### Deutschlands Handelsbeziehungen zu China.

Nachdem nunmehr die endgültige Regelung der chinesischen Angelegenheiten demnächst zu erwarten ist, dürfte es geraten sein, daß man höheren Orts das Augenmerk darauf richtet, den Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches zu China eine breitere und gesicherte Basis zu schaffen. Die Entwicklung der hierfür in Betracht kommenden Faktoren, so schreibt der „Berl. A.-G.“, würde nicht allein für Deutschland, sondern ebenso für China selbst und seine Bewohner von größtem Werte sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß China in weit höherem Grade als bisher dem Handel und Verkehr erschlossen wird; der Eisenbahnbau wird einen großen Aufschwung, der Güterverkehr einen gewaltigen Umfang gewinnen. Deutschland ist in erster Linie an der Aufschließung des chinesischen Reiches interessiert durch das Abkommen mit England, dessen wirtschaftlicher Charakter nicht zu unterschätzen ist. Unser Handel, unsere Schifffahrt und unsere Industrie werden außerordentlich davon profitieren; das Nachfragegebiet, das dem deutschen Unternehmungsgeist glänzende Aussichten eröffnet, umfaßt fast die Hälfte des ganzen Reiches mit etwa 200 Millionen Einwohnern und ist der entwicklungsfähigste und für die europäische Volkswirtschaft wichtigste Markt Chinas. Diese Umstände machen es vom handelspolitischen und wirtschaftlichen Standpunkte aus dringend geboten, daß das chinesische Reich zur praktischen Pflege dieser Beziehungen in allen größeren Handelsplätzen sich eine Konsularvertretung schafft; speziell käme für Berlin die Errichtung eines General-Konsulates in Betracht. Es dürfte an maßgebender Stelle mit Wichtigkeit gelingen, bei den jetzt schwebenden Verhandlungen diesem berechtigten Wunsche der in Betracht kommenden Kreise Geltung zu verschaffen, umso mehr, als die Erfüllung desselben beiden Nationen in vollem Maße zugute kommt und für sie entsprechende Früchte tragen wird.

#### Die Wirren in China.

Graf Waldersee meldet vom 4. d. M. aus Tientsin: „Ich habe nunmehr meine Funktionen als Oberbefehlshaber eingestellt und verlasse auf dem Wege nach Tokio nach heute China. In Tientsin sind strenge Maßregeln getroffen, um Reibungen zwischen den Kontingenten zu vermeiden. Ich habe nebst zahlreichen deutschen Abordnungen an dem Begräbnis der japanischen Soldaten teilgenommen. In Peking brach in der Nacht zum 4. ds. nach einem schweren Gewitter, wahrscheinlich infolge Blitzstrahls, Feuer in einem Yamen des westlichen Teils der verbotenen Stadt aus. Ein bedeutender Häuserkomplex ist niedergebrannt. Die Haupttempel scheinen insofern erhalten zu sein.“  
Vom Grafen Waldersee lief von gestern aus Shanghai ein an seine Gemahlin gerichtetes Telegramm ein, das nach dem „Dann. Cour.“ mit den Worten schließt: „Auf Wiedersehen Ende Juli.“ Wie demselben Blatte mitgeteilt wird, wird der Generalfeldmarschall wahrscheinlich auf demselben Wege zurückkehren, den er auf der Hinreise nach China genommen hatte.

Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Es heisse, Graf Waldersee habe vor seiner Abreise erklärt, Tientsin solle von den Verbündeten auf fünf Jahre besetzt gehalten werden. Außer anderen Gründen wird angeführt, die Arbeiten der Flußregulierungsbehörden könnten durch Veränderungen in den bestehenden Verhältnissen behindert werden. Zwischen Peking und Tientsin fielen schwere Regengüsse, welche Ueberschwemmungen verursachten.

Ueber den Krawall in Tientsin, der sich am Sonntag abend ereignete, besagt ein pefinger Telegramm der „Agence Havas“ vom Mittwoch, daß eine

englische Patrouille auf einen französischen Soldaten, der im Uebermut auf das Dach eines Cafehauses geklettert war und über sie herzog, geschossen und ihn verwundet habe. Die Kameraden des Soldaten und deutsche Soldaten gingen darauf mit dem Bajonett gegen die Engländer vor und warfen sie mit Steinen. Nun gab die englische Patrouille wieder Feuer, wobei drei Franzosen getötet, vier Franzosen und vier Deutsche verwundet wurden. Einer der Getöteten war zufällig in einem Wagen an dem Orte des Zusammenstoßes vorbeigefahren. Außer dem Grafen Waldersee nahmen auch General Bonzon und der russische General Bogdan an der Beerdigung der Erschossenen teil. Die Untersuchung dauert noch fort.

#### Reue Christenmorde.

Der italienische Gesandte erhielt laut „S. L. M.“ die Mitteilung von einem italienischen Priester in Schanghai, daß Vater Beamin und vierzehn andere Priester in Ninghsio lang in der südlichen Mongolei ermordet wurden. Sie gehören zur Mission, die kürzlich in Gefahr durch Rebellen unter Prinz Tuan schwebte. Alle männlichen christlichen Christen wurden mit den Priestern ermordet, die Weiber sollen nach der Mongolei gebracht werden, um für die Truppen von Prinz Tuan und Tinghsio zu arbeiten, die jetzt in Yulin in Nord-Schanghai stehen.

#### Der südafrikanische Krieg.

Ueber den Erfolg der Buren bei Jamestown liegt noch folgende nähere Meldung vor 1500 Buren unter Krüginger machten einen entschlossenen Angriff auf Jamestown. Am Montag bei Tagesanbruch übertrumpften sie eine vorgeschobene, von 17 bodenreicher Volontären gehaltene Position. Es entstand ein Handgemenge, und die Volontäre ergaben sich. Die Stadträte von 60 Mann hielt die Buren drei Stunden lang im Schach, Krüginger schickte dann einen Parlamentär zur Wertschaft, es sei ein reiner Mord, den hoffnungslos Widerstand fortzusetzen. Die Engländer ergaben sich infolgedessen. Die Buren waren nur noch fünfzig Meter von den Tranchen entfernt. Der Kampf dauerte vier Stunden. Die Engländer hatten angeblich nur 4 Tote und 2 Verwundete, die Buren 12 Tote und 14 Verwundete.

#### Eine Niederlage der Buren?

Aus Pretoria, 6. Juni, meldet Reuter: Ein Teil des Burenkommandos unter Veyer, an Zahl 400, wurde in der Nähe von Barmab von 240 Engländern unter Oberst Wilson überfallen und geschlagen. Die Buren hatten 37 Tote und verloren den ganzen Proviant für Veyer's Streitkräfte. Drei Engländer wurden getötet und 15 verwundet.

Eine frühere brüsseler Devische des „Standard“ meldete die Vereinigung der Burenkommandos unter Delarey und Veyer's, die jetzt zusammen 5000 Mann stark sind, und die Eisenbahn zwischen Natal und Johannesburg bedrohen.

#### Friedensverhandlungen.

„Daily Mail“ bestreitet, daß irgend welche Friedensunterverhandlungen zwischen Ritscher und den Buren schweben. Ritscher habe keine weiteren Verhandlungen verlangt.

#### Politischer Tagesbericht.

##### Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts, und begab sich von Berlin nach dem Neuen Palais zurück. Vorher hatte der Kaiser die Große Berliner Kunstausstellung durch einen etwa zweistündigen Besuch frühmorgens um 7/8 überflacht. Vorgestern abend empfing der Kaiser im Schlosse den bisherigen preussischen Gesandten, General Mirza Nega Khan, in Abschiedsaudienz.

Mitte dieses Monats wird der Kaiser in Hannover zur Enthüllung des Denkmals für den General der Kavallerie v. Rosenburg erwartet. Vor Beginn der „Meier Woche“ und der daran sich anschließenden Nordlandreise wird der Kaiser der Kaiserin Friedrich einen kurzen Besuch abstatten. Am 15. Juni abends gedenkt der Kaiser wieder von Cronberg nach dem Neuen Palais zurückzufahren, um am 16. d. M. der Enthüllungsfeste des Bismarckdenkmals beizuwohnen.

Die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen bestimmen folgende Unterrichtsverteilung: Für den Unterricht in der Religion im Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule wöchentlich 19 Stunden; für den Unterricht in Deutsch und Geschichtsberzählungen im Gymnasium 26, im Realgymnasium 28 in der Oberrealschule 34 Stunden.

für den Unterricht im Latein im Gymnasium 68, im Realgymnasium 49, in der Oberrealschule 0 Stunden, für den Unterricht im Griechischen allein im Gymnasium 36 Stunden; für den Unterricht in Französischen auf dem Gymnasium 20, auf dem Realgymnasium 29, auf der Oberrealschule 47 Stunden; für den Unterricht in der Geschichte auf Gymnasium und Realgymnasium 17, auf der Oberrealschule 18 Stunden; für den Unterricht in der Erdkunde auf dem Gymnasium 9, auf dem Realgymnasium 11, auf der Oberrealschule 14 Stunden; für den Unterricht in Rechnen und Mathematik auf dem Gymnasium 41, auf dem Realgymnasium 42, auf der Oberrealschule 37 Stunden; für den Unterricht in den Naturwissenschaften auf dem Gymnasium 18, auf dem Realgymnasium 29, auf der Oberrealschule 36 Stunden; für den Unterricht im Englischen auf dem Gymnasium 5 Stunden (wahrhaftig unter der Oberrealschule ab), auf dem Realgymnasium 15, auf der Oberrealschule 25 Stunden; für den Unterricht im Schreiben auf Gymnasium und Realgymnasium 4, auf der Oberrealschule 6 Stunden; für den Unterricht im Zeichnen auf dem Gymnasium 8, auf dem Realgymnasium und Oberrealschule 16 Stunden. Der Turnunterricht wird auf allen drei Anstalten übereinstimmend in 27, der Unterricht im Singen gleichfalls übereinstimmend auf allen drei Anstalten in 4 Stunden erteilt, mit der Mahnung, daß die für das Singen beauftragten Schüler von Quarta an außerdem zur Teilnahme an Chorübungen verpflichtet sind. Für Schüler mit schlechter Handschrift ist, ebenfalls übereinstimmend, auf den drei Anstalten in Quarta und Tertia besonderer Schreibunterricht einzurichten. Also im Gymnasium 104 Stunden für die alten Sprachen.

Die *N. A. Ztg.* meldet: Vor dem gestrigen Diner bei dem Reichskanzler Grafen Bülow zu Ehren der Mitglieder der 30politischen Konferenz, dem der Kaiser beizuwohnte, ließ sich der Kaiser die auswärts Reisenden vorstellen und unterhielt sich mit den bundesstaatlichen Ministern. Bei Tische saß der Kaiser zwischen der Gräfin Bülow und dem bayerischen Staatsminister Riedel. Gegenüber dem Kaiser saß der Reichskanzler.

Ueber das Ergebnis der Konferenz schreibt der *S. A. Z.*, daß die Konferenz zu einem völligen Einverständnis über alle schwedischen Fragen geführt habe. Aus dem Verlauf der Verhandlungen habe sich die „erwünschte“ Tatsache ergeben, daß über die wichtigsten zur Beratung stehenden Punkte zwischen dem Reichskanzler und den beteiligten Bundesregierungen eine Einmütigkeit der Ansichten herrsche, die eine rasche Erledigung der Diskussion ermöglichte. Der Kaiser soll gleichfalls von dem Verlauf der Beratungen sehr befriedigt gewesen sein.

Wie die *N. A. Ztg.* meldet, trat die in Berlin anwesenden Vertreter der Finanzverwaltungen der größten Bundesstaaten vorgestern im Anschluß an die 30politischen Besprechungen unter dem Vorherrschaft des Reichskanzlers zu einer Beratung über die finanzielle Lage des Reichs und ihre Rückwirkung auf einseitig-staatliche Fragen zusammen. Die Beratung, an der auch Staatssekretär Graf Posadowsky teilnahm, währte mehrere Stunden.

Ueber eine einheitliche Rechtschreibung bemerkt die *S. A. Z.*: Auf der zweiten Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Wiesbaden erklärte Professor Müller-Frankfurt auf Grund ihm gemadener Mitteilungen eines Mitglieds der Kommission für Rechtschreibung, daß sehr bald, wahrscheinlich schon binnen Jahresfrist die Einführung einer einheitlichen Rechtschreibung für das deutsche Reich zu erwarten sei.

Die *Deutsche Volkzeitung* meldet, Generalleutnant Allen legte als Richter im Werdprozeß die Absicht der Berufung ein gegen das freisprechende Urteil für den Unteroffizier Marren und den Sergeanten Hidel.

Gestern nachmittag fand ein Festessen des internationalen Feuerwehrtagekongresses in Berlin statt, woran über 600 Personen teilnahmen. Den Ehrenplatz hatte Minister Rheinböden, ihm zur Seite saßen die offiziellen Vertreter der verschiedenen Regierungen. Den ersten Toast brachte Minister Rheinböden aus auf die Souveräne und die Regierungen der einzelnen Länder. Graf Komarowski dankte mit einem Hoch auf Rheinböden. Im weiteren Verlauf sprach Präsident Gresselt französisch im Auftrage seines Ministers auf das Wohl der kaiserlichen Familie, worauf Rheinböden für diese Liebenswürdigkeit dankte. Für England dankte für den Empfang und hob hervor, daß Deutschland der Ort sei, wo alles wissenschaftlich erforscht und verarbeitet werde.

**Ausland.**

**Ceslerreich-Ungarn.**

**Wien, 5. Juni.** In der österreichischen Delegation bewachte der Abg. Kasan bei dem Budget des Ministeriums des Auswärtigen, daß keine der haager Mächte dem Kriege in Südafrika ein Ende machen könnte. Er fragte ferner an, wie es jetzt mit dem Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland nahe dem Dreibund zur Ausübung seines Einflusses behufs Ausdehnung seines Kolonialbesitzes aus, während Oesterreich sich mit passiver Politik begnüge, die den Außenhandel nicht fördere. Die Aechsen seien keine Gegner des Dreibundes; sie wollten ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland und Italien, wozu aber ein politisches Bündnis unnötig ist. Es läge im Interesse der Dreibundstaaten, das Bündnis nicht zu erneuern, sondern nur eine Einigung der politischen Sympathien anzustreben, um Freiheit in der Wahrung der eigenen Interessen zu erlangen.

**Frankreich.**

**Paris, 6. Juni.** In der heutigen Sitzung der Deputierten kam es zur Verlesung der Beschlüsse der Bewilligung eines Kredits von 100 000 Franken zur Unterstüzung der Opfer der letzten Arbeitslosen-Einstellung in Montceau les Mines. Hierauf wird die Beratung des Gesetzentwurfes über die Arbeitsunfähigkeitsversicherung wieder aufgenommen. Man erhebt Einwendungen gegen den Gesetzentwurf. Er verlangt, daß die Arbeitsunfähigkeitsversicherung nicht nur den Arbeiterinnen und ländlichen Arbeitern, sondern auch den Diensthelfern und allen Lohnarbeitern zu gute kommen solle. Er fügt hinzu, es handle sich bei dem Gesetzentwurf um einen ersten Schritt; derselbe sei für mehr als 10 Millionen Personen von Bedeutung. Die Folge desselben sei, daß von den Steuerzahlern 400 Millionen entzogen werden müßten, welche jedoch unter bestimmte Kategorien von Bürgern verteilt würden. Man wünscht die Einführung einer

neuen, alle Bürger treffenden Steuer, um auf diese Weise eine allgemeine Invaliditätsversicherung zu ermöglichen. Die Sitzung wurde dann aufgehoben.

**England.**

**London, 5. Juni.** Die londoner Handelskammer veranstaltete ein Festmahl zu Ehren der hier anwesenden Delegierten der New Yorker Handelskammer, an dem der Staatssekretär des Auswärtigen und der amerikanische Botschafter teilnahmen. Lord Lansdowne bemerkte in einer Ansprache, englische Staatsangehörige müßten sich Zwang anheim, wenn sie die Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten als Beziehungen zu einer feindlichen Macht betrachten wollten, und die Staatsbeamten seien von dem Gefühl durchdrungen, daß man keine Miße sehen dürfe, um die freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika aufrecht zu erhalten.

**Belgien.**

**Antwerpen, 6. Juni.** Das große Feuer in der Zelliederlage ist nunmehr auf seinen Hode beschränkt. Der Schaden, welcher erst auf 8 Millionen franks geschätzt wurde, wird in der Geschäftswelt viel höher taxiert, und zwar auf etwa 50 Millionen franks. Das Gebäude gehört der Stadt und ist mit 2 1/2 Millionen franks versichert. Eine andere Meldung besagt: Die Feuerwehren säuberten unmaßgeß große Wassermengen in den noch brennenden Warenmagazinen der Zelliederlage. Die Bewohner der angrenzenden Häuser kehren zurück. Auch die Schiffe, die in den Kanalbojen vertrieben wurden, nehmen ihre früheren Plätze wieder ein. Der Schaden wird auf 65 bis 70 Millionen franks geschätzt.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Stadtrat unter der Vorsitzscheidung des Vorsitzenden Originalabrite ist mit großer Ausdehnung gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

**Oldenburg, 7. Juni.**

**Ordensauszeichnung.** Dem in Rußland weilenden Oldenburgier Dieblich Scheelje, gebürtig aus Varel, zuletzt Großkammer, der in der 6. Rangklasse des I. russ. Ministeriums des Innern steht als Kollegiat (im Range eines Obersten der Armee oder Kapitän 3. S.), erhielt vom Kaiser von Rußland den Stanislaus-Orden 3. Kl. verliehen, was manchen Landsmann interessieren dürfte.

**Eine hohe Auszeichnung** ist dem auch in Stadt und Land Oldenburg wohlbekannten evangelischen Marine-Oberpfarrer Godt-Wilhelmshaven durch Ernennung zum Konfistorialrat zuziel geworden. Vor ihm hat noch niemals ein Marine-Geistlicher diese Auszeichnung erhalten. Godt ist 1847 geboren, studierte in Halle, wurde 1876 Marinepfarrer und hat als solcher an Bord von Kriegsschiffen mehrere Reisen mitgemacht. Seit 1895 ist er evangelischer Marine-Oberpfarrer. Er hat sich um die Geschichte der Missionen und namentlich um diejenige Marias von Tever hervorragend verdient gemacht, wie er dem überhaupt: vielfach literarisch thätig gewesen ist. Vor kurzem hielt er in Oldenburg die Festrede beim Stiftungsfest des Marinevereins.

**Vorstellungsvorkehr.** Das hiesige kaiserliche Postamt hat wiederholt in Anregung gebracht, das Publikationsmög von der Begleichung der Postanweisungsbeträge im Girowege ihmlichlich ausgedehnten Gebrauch machen. Die Oldenburgische Spar- und Leihbank, die diesen Verkehr vermittelt, teilt uns mit, daß irgendwelche Kosten damit nicht verknüpft sind. Alle eingehenden und abzufühnenden Gelder werden über das bei ihr bestehende bezw. neu einzurichtende Konto der Kunden geführt, die abgehenden Postanweisungen sind der Bank einzuliefern und die Abschnitte von den eingehenden Anweisungen werden zur Abholung bereit gestellt oder auf Wunsch auch zugesandt. Mit der Post hat der Betreffende also nichts mehr zu thun, und alle aus dem Verkehr mit derselben sich ergebenden Unbequemlichkeiten und Kosten (das lästige Warten, Zahlen von Bestellgeldern usw.) fallen weg. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß derjenige, welcher die Einzahlung benutzt, keine Kassenbestände, so weit sie zur Einzahlung auf Postanweisungen dienen, anzuhängen braucht, sondern jene jeden Augenblick zur Bank bringen kann, die ihm diese Gelder verzinst und selbstverständlich jederzeit in beliebiger Weise wieder zur Verfügung stellt. Bei Abhebung von Postanweisungen braucht also nicht gleichzeitig der auszufühnende Betrag in bar eingezahlt zu werden, sondern es wird einfach ein Check über diesen Betrag mit eingelefert, der natürlich das Guthaben oder etwa vereinstalteten Kredit nicht übersteigen darf. Wer von der Einzahlung Gebrauch machen will, hat bei der Post nur eine Abholungserklärung niederzulegen, zu welcher die Bank formulare bereit hält. Zu jeder etwa weiter gewünschten Auskunft steht die Bank gern zur Verfügung.

**Eine Abschiedsfeier** wird von seiten der katholischen Einwohner zu Ehren des fortziehenden Kaplans Weyer am Sonntag, den 16. d. Mts., im „Kaiserhof“ veranstaltet werden.

**Nachfahrport.** Die erste diesjährige Preisfahrt, 6- und 12stündige Radtour, des Gau 2, Bremen, des D. R. V. wird laut Bekanntmachung des Fahrorts in der Bundeszeitung am Sonntag, den 16. Juni, gefahren. Mit dieser Tour treten bekanntlich die nach Beschluß des letzten Gantages erhobten Leistungen in Kraft.

**Wegwechsel.** Juni Verkauf der Bäckerei des Hofbäckereimeisters Fierntank, äusserer Damm 11, an Bäckereimeister Bulling, Achterstraße, wird von Herrn Fierntank mitgeteilt, daß dieser Verkauf nicht stattgefunden hat.

**Neue Straßennamen in Everten** zum Zweck der Vermeidung gleichnamiger Straßen sind im neuen Adreßbuch angegeben, in welches Goerlitz zum erstenmale Aufnahme findet. Die dortige Ludwigstraße heißt jetzt Schillerstraße, die Wemmen- oder Schützenstraße jetzt Feststraße, die Brüderstraße jetzt Baumelstraße.

**Der Stenographenverein „Tolge-Zerch“** hat seine Übungen nach Eilers' Restaurant am Wall verlegt, da die Räumlichkeiten für den stets stärker werdenden Verein im bisherigen Übungsal, dem Landes-Gewerbe-Museum, nicht mehr ausreichen. Am nächsten Sonntag, den 13. d. Mts., wird derselbst auch ein neuer Stenographienkurs sowie ein Kursus im Wachstumszeichnen (System Hammond, über 46 000 im Gebrauch) eröffnet werden.

**Einem traurigen Anblick** gewährt augenblicklich die „Kleine Bahnhofstraße.“ Infolge der letzten Gewitterregenschauer ist die noch immer „ungepflasterte“ Straße in eine richtige Pfütze verwandelt. Das dort sich ansammelnde Wasser verbreitet einen jedenfalls gesundheitschädlichen Geruch. Es ist in dieser Angelegenheit bereits im Laufe der Winter-

monate von Anwohnern genannter Straße eine Eingabe an den Magistrat erfolgt und jetzt hat sich die Polizeibehörde mit der Angelegenheit befaßt, um dem unhaltbaren Zustand bald ein Ende zu bereiten. — Die ersten inländischen Kirichen von Heideberg werden am Pfingstmontag feierlich.

**Verhaftung.** Die Polizei glaubt den Einbrecher, der in letzter Zeit durch Einbruchsdiebstahl viel von sich reden gemacht hat, endlich gefast zu haben. Es ist dies einer unserer „Sonnenbräder“, die hauptsächlich den Stau durch ihre Anwesenheit verheerlichen.

**Unfälle.** Auf der Eilers'schen Brauerei war der Dienstmann Kropmann mit dem Abreuen von Holz und Kasse beschäftigt. Um den Theer dünnflüssiger und streichfähiger zu machen, hatte er denselben auf ein Feuer gesetzt. Bei dem Abnehmen von diesem verbrannte er sich die Hand daran, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Der Maurerlehrling Schwartzing, in Arbeit bei Maurermeister S. fiel in einem Neubau über eine Schwelle und verletzte sich nicht unerheblich das Knie. — Der Arbeiter E. in Bürgerfeld verlegte sich in seinem Hause dadurch, daß er mit dem Fuß auf eine zerbrochene Bierflasche trat. Auch diese beiden mußten den Arzt in Anspruch nehmen. — Heute morgen fiel beim Uebergehen mit der Fahre vom Stau nach der Duntestraße ein junger Mann in die Dunte. Glücklicherweise waren gleich hilfsbereite Leute zugegen, welche den puden nassen Herrn aus dem Wasser zogen.

**Aus der Unterhaltungswelt** entlassen wurde der Hausohn Jahnhorst aus Dinklage, welcher 50 Tage im hiesigen Gefängnisse untergebracht war, weil er einem anderen eine Verletzung mit einem Revolver beigebracht hatte. Er war damals nach Amerika geschickt, kehre aber zurück und stellte sich freiwillig der Behörde. Als die Unternehmung von neuem begann, war der Verletzte verschunden. Auch Zeugen des Vorfalles waren nicht zu ermitteln, und S. mußte deshalb entlassen werden.

**Die verlorene Lanze.** Das Kommando des Oldenburgischen Truppen-Regiments Nr. 19 macht bekannt: Auf dem donnerstägigen Exerzierplatz oder in der Nähe desselben ist eine Lanze verloren gegangen. Der event. Finder wird um Abgabe seiner Adresse ersucht.

**Abonnements-Konzert.** Wir weisen nochmals auf das heute Abend im Garten der „Union“ stattfindende Abonnements-Konzert und das morgige Gartenkonzert der geminen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 164 aus Hameln unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten hin und wünschen der musikalischen Veranstaltung einen zahlreichen Besuch.

**Zwischenwahn, 6. Juni.**

Der Staatsminister v. Wiltich und Amtshauptmann Bucholtz besichtigten Donnerstag die Aechtylen-Centrale. Die Herren sprachen ihre Anerkennung aus über die Einrichtungen der Centrale und die Einfachheit des Betriebes.

**Edewitz, 6. Juni.** Am nächsten Donnerstag soll die hiesige Volkereigenossenschaft im Grimmschen Gasthause gegen Entlastung der Baukommission und Erteilung des Geschäftsberichts eine Generalversammlung abgeben. Das von der Volkerei täglich zu verarbeitende Milchquantum hat nunmehr 6000 Kg. überschritten. Falls die Zufuhr sich noch steigern sollte, wird die Aufstellung eines zweiten Separators notwendig werden. — Die Aufstellung der Düngungsarten zur Invalidenversicherung ist vom großherzoglichen Amte Westerbude für unsere Gemeinde dem Gemeindevorstand übertragen und wird vom 17. d. Mts. an durch den Gemeindevorstandsführer Lürs hier erfolgen.

**Wisting, 5. Juni.** Der hiesige Gefangenenverein, der auch während der Sommermonate seine regelmäßigen Übungen fortsetzt, beschließt, am Sonntag, den 30. Juni, in den Räumen und Anlagen des Wistener Hofes sein Sommerfest durch Gefangenträger, Konzert und nachfolgenden Ball zu feiern. Wie verlautet, will der Vereinswirt, Herr Glauber, bei Beginn der Festlichkeiten am Frühnamittage ein kleines Vogelschießen in Szene legen und außerdem bei eintretender Dunkelheit ein Feuerwerk abbrennen lassen. Da der Verein über gute Kräfte verfügt und der Wistener Hof mit seinem hübschen Eichenbusch ein beliebter, immer mehr in Aufnahme kommender Ausflugsort ist, so dürfte zu dem Feste ein starker Besuch zu erwarten sein.

**Berne, 6. Juni.** Unter zahlreicher Beteiligung unternahm die Altersklasse des Stedingker Turnvereins am letzten Sonnabend einen Turnfahrt nach Damme. Gegen 2 Uhr nachmittags erfolgte die Abfahrt über Delmenhorst und Wildeshausen nach Steinfeld, dem Endziel der Reise. Nach gehöriger Stärkung und Besichtigung des Ortes, namentlich der neubauten Kirche, wurde sodann unter Führung eines liebenswürdigen dortigen Wirtes der Weg nach Damme angetreten. Die schönsten Punkte wurden angestrichelt, zunächst kleinere Hügel, dann der Signalberg und schließlich der Nordföhlenberg. Gegen 8 1/2 Uhr abends erfolgte die Ankunft in Damme, wofelbst in Wählers Hotel eingekehrt wurde. Nachher fand im Garten ein Kommissariat, der mehrere Stunden währte, worauf alsdann das Nachtlager aufgeschlagen wurde. Sämtliche Turner, 18 an der Zahl, konnten in dem geräumigen schönen Hotel bequem untergebracht werden. Am anderen Morgen in aller Frühe wurden Fußtouren in und um Damme unternommen und später nach dem Dämmer See hinausmarschiert. Mittags fand gemeinschaftliche Tafel statt. Herr Gilmann hatte wiederum sein Bestes gethan, um seine Gäste zufrieden zu stellen. Sodann wurde der Dämmer durch die walderliche hügelige Gegend nach Neuenkirchen angetreten, von wo aus das Dampfschiff nach Delmenhorst den heimatischen Rematen zurückführte.

**Landwühden, 6. Juni.** Der Vorlesende des großherzoglich evangelischen Ober-Schulkollegiums, Geh. Oberregierungsrat Tugend, Ober-Schulrat Gödens aus Oldenburg und Amtshauptmann Tübelius aus Brake waren heute hier anwesend zur Besichtigung der Schulen in Doernmarke und Leterlande. Es darf wohl angenommen werden, daß diese Besichtigung infolge einer Eingabe an das großherzogliche Ministerium seitens der Schulbetretungen von Doernmarke und Leterlande erfolgt ist, die die Vereinigung der beiden Schulorten zu einer Schulstadt wünschlich. Schon im vorigen Jahre hatten die genannten Schulbetretungen sich an das großherzogliche Schulkollegium mit der Bitte gewandt, die von ihnen gewünschte Vereinigung zu genehmigen. Das Ober-Schulkollegium hat aber dergestalt aus verschiedenen Gründen die erbetene Genehmigung nicht erteilt. Die Folge davon war die erwünschte Eingabe an das Ministerium. Von Bedeutung bei der zutreffenden Entscheidung des Ministeriums sind zwei Punkte: 1. Bei der oberwärts Schule ist der

Spielplatz viel zu klein, eine Vergrößerung desselben durch Anlauf eines anliegenden Platzes ist aber schwer zu erreichen: 2. Bei der unteren Schule ist das Schulzimmer im Verhältnis zu der Schülerzahl zu klein, eine Vergrößerung desselben ist aber nur durch Anbau zu bewerkstelligen. Sollte sich das Ministerium auf die Seite der beiden Schulvertrötungen stellen, so würde zwischen Ober- und unterer eine neue zweifelhafte Schule gebaut werden. Auf die Entscheidung seitens des Ministeriums ist man hier sehr gespannt.

(X) **Schortens**, 6. Juni. Der Handwerkerverein für die Gemeinden Schortens und Lecum hatte beim hiesigen Gemeinderat den Antrag gestellt, der Gründung einer Fortbildungsschule näher zu treten und einen Zuschuß aus der Gemeindefasse für diesen Zweck zu bewilligen. In seiner gestrigen Sitzung beschloß nun der Gemeinderat, mit der Gemeinde Lecum Unterhandlungen anzuknüpfen bezügl. Einrichtung gemeinsamer Fortbildungskurse für die Lehrlinge. Sogleich führen diese Bestrebungen zum Ziel; denn ein solcher Unterricht würde hier einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. In unserer Gemeinde, die bereits über 2000 Einwohner zählt und in der namentlich die gewerblich thätige Bevölkerung stark wächst, ist die Zahl der Handwerkslehrlinge schon jetzt eine ziemlich große; ohne Zweifel wird dieselbe stetig zunehmen.

**Aus den benachbarten Gebieten.**

**Wittelschhausen**, 6. Juni. Die Zahl der deutschen Linienfahrzeuge ist durch „Wettin“ von 15 auf 16 erhöht worden. „Wettin“ ist das zweite der neuen Panzerfahrzeuge (Typ Wittelschhausen) und hat bei 6500 Mann Besatzung nicht weniger als 54 Geschütze. Die 15000 Pferde, starken Maschinen erzielen 19 Seemeilen stündlich. Kohlenfahrfähigkeit beträgt 650 Tonnen.

**Die neue Dampfjacht des Großherzogs.**

Die neue großherzogliche Dampfjacht, Ertrag für die benachbarten nach Hamburg verkaufte, „Leusabau“, geht nunmehr auf dem Helgen der Nowaldt-Werft zu Kiel ihrer äußeren Vollendung entgegen. Die Einzelheiten in Form und Einrichtung des Schiffes sind vom Großherzog eigenhändig aufs Sorgfältigste angeordnet und geprüft worden, so daß man, zumal die Bauausführung einer renommirten Werft obliegt, mit Sicherheit ein tadelloses Werk erwarten kann. Um die geeignete äußere Form für das Schiff zu ermitteln, sind bekanntlich im Vorjahre in der neuen Schiffmodell-Werkstatt des Norddeutschen Lloyd zu Bremerhaven mehrere Paraffin-Modelle angefertigt und auf ihre Eigenschaften geprüft worden, worauf man zur Konstruktion schritt. Nach dieser erhielt nun die Jacht eine Länge zwischen den Steben von 43,5 Metern, eine größte Breite von 7,84 Metern, eine Raummiete von der Oberseite des Kiels bis zum Hauptdeck von 4,28 Metern und einen Tiefgang von 3,85 Metern. Die äußere Form des Schiffes ist eine elegante, schlankte Nachform, d. h. der Vordersteven ist nach oben zu weit nach vorne vorgehängt; er wird mit hübschen Verzierungen versehen und trägt ein kurzes Bugspriet, während das Heck entsprechend ebenfalls oben gefällig nach hinten zu ausgedehnt ist. Die Jacht erhält eine aus zwei Pfahlmasten bestehende Schenckelstange und einen Schornstein.

Weglich der Inneneinrichtung unterscheidet man zunächst drei Decks, das Oberdeck oder Promenadendeck, das Hauptdeck und das Zwischendeck. Das Oberdeck zeigt eine Reeling, sondern wird nur rings herum mit einem zur Anbringung von Schutzkleidern eingerichteten Geländer versehen. Vorne trägt es einen größeren Decksalon, welcher die Wohnräume des Großherzogs enthält. Ueber diesem Decksalon befindet sich die Kommandobrücke mit einem Navigations- und Steuerhaus, dem Dampfsteuerhaus. Hinten erhebt sich ein weiterer, aber kleinerer Decksalon, und hinter diesem nahe dem Heck ist in einer Vertiefung des Oberdecks das Hauptsteuerhaus nebst dazu gehörigem Kompaß angebracht. Durch mehrere Niedergänge gelangt man vom Oberdeck ins Hauptdeck. Dieses wird nur durch den Maschinenraum durchbrochen und bietet daher Platz für viele schöne und notwendige Räume. Ganz vorne findet man in diesem Deck zunächst das Mannschaftslogis, dahinter, durch ein wasserdichtes Schott vollkommen getrennt und gerade unter dem Wohnsalon des Großherzogs gelegen, den Hauptsalon nebst einem Damensalon.

Von hier aus führen zu beiden Seiten Gänge nach hinten, an welchen die verschiedenartigsten Räume liegen, als Kabinen für Bedienungspersonal, Küchen, Bantries, Geschirrkammer, Leinenkammer u. a. m. Hinten münden die beiden Gänge in eine Messe für 11 Personen, in deren Nähe eine kleine Messe für die Dienerschaft sowie die Kabinen der Steuerleute und Maschinenisten gelegen sind. Begiebt man sich nun vom Hauptsalon eine Treppe weiter hinunter, in das Zwischendeck, so befindet man sich da zunächst in einem Korridor. Hier liegen nun an Bordwand der Schlafsalon der Großherzogin, davor die Kabine der Hofmeisterin, an Steuerbord ein Prinzenzimmer, davor das Zimmer der Herzogin und weiter vorne zwei Fremdenzimmer. Hier bildet dann wieder ein wasserdichtes Schott den Abschluß, hinter welchem ganz vorne Kadelgast und Segelkammer gelegen sind. Nach hinten zu wird dieser Komplex von Räumen ebenfalls durch ein wasserdichtes Schott abgeschlossen und von dem mit Luze- und Seitenbänken umgebenen Reffektorium getrennt. Hinter letzterem folgt der Maschinenraum, so daß dann ganz hinten noch Platz für Vorratsräume, Gepäckräume, Kühlkammer und eine Eismaschine übrig bleibt. Diese Räume des Zwischendecks liegen außerhalb des Bereichs des Tageslichts und sind auf elektrische Beleuchtung angewiesen, während die Räume des Hauptdecks sämtlich mit großen runden Seitenfenstern und auch teilweise mit Oberlicht versehen sind.

Alle Wohnräume werden unter möglichst praktischer Ausnutzung des vorhandenen Platzes aufs bequemste eingerichtet, u. a. befindet sich an jeder Bettstatt der hohen Persönlichkeit, wie auch der Obersteuermasterin eine zum Teil in den Fußboden verbaute Badepanne usw.

Die innere Einrichtung ist noch nicht ganz fertiggestellt, sondern kann vorerst zum Teil nur aus den Zeichnungen ersehen werden.

Um dem Schiffe nun auch eine ansehnliche Fahrgeschwindigkeit zu geben, bedurfte es natürlich einer ausgezeichneten Maschinenanlage. Diese wird bestehen aus zwei dreizylinderigen Compoundmaschinen und zwei Kesseln des neuen Schott'schen Systems, welche auf der Werft von G. Seebold & Co. in Bremerhaven unter der Aufsicht ihres Gründers, des Lloyd-Ingenieurs Schütte, selbst gebaut sind. Dieses Reifelsystem zeichnet sich nach den bisher damit gemachten Erfahrungen durch sehr rasche Erreichung der notwendigen Dampfspannung und dabei leichtes Gewicht aus. Die von der Jacht erwartete Fahrgeschwindigkeit beträgt nicht weniger als 14 1/2 Knoten bei obendrein ziemlich sparsamem Kohlenverbrauch. Alles in allem wird die Jacht sicher in jeder Beziehung ein prächtiges Fahrzeug, welches bei seinem ersten Erscheinen in der heimatischen Residenz Stolz und Bewunderung der Einwohner erwecken dürfte.

**Aus aller Welt.**

Die Intelligenz des Bundes wird durch einen Bericht aus Nancy glänzend bestätigt. Ein Herr sah bei einem Spaziergange in der Nähe von Nancy einen großen Hund, eine Art Bernhardiner, neben einem Mantel liegen. Am nächsten Morgen befand sich der Hund, trotzdem es in Strömen regnete und die Luft kalt war, noch immer an derselben Stelle und bewachte noch immer den Mantel. Gegen Mittag kam ein Wagen die Chauffee heraus mit einem Polizeikommissar im Fond. Als der Hund den Wagen erblickte, sprang er freudig erregt auf, machte sich durch lautes Bellen bemerkbar und ließ, als der Beamte seiner ansichtig geworden war, nach dem Mantel und dann wieder zurück zum Wagen. Da stellte es sich heraus, daß der Polizeikommissar am Tage vorher an jener Stelle seinen Mantel vom Wagen verloren hatte, ohne es zu bemerken. Der Hund hatte es jedoch gesehen und getreulich die lange Zeit Wache gehalten, um den Mantel seinem Eigentümer zurückzugeben.

**Maxim Gorkij im Gefängnis.**

Aus Nischni-Nowgorod vom 30. Mai wieder der „Frankf.“ geschrieben: Maxim Gorkij liegt über rheumatische Schmerzen in den Beinen, Schmerzen, die durch die heftige Gefängnisluft hervorgerufen wurden. Die Gesichtsfarbe des Dichters ist ganz fahl geworden; zur Krone verspürt er keine Luft. Täglich macht er einen zwischendigen Spaziergang im Gefängnishof, doch sagt er, daß das für ihn, besonders im Frühjahr, zu wenig Bewegung sei. Seine Frau, Caterina Nowikowa, leidet eine nachmalige ärztliche Untersuchung seines Gesundheitszustandes. Während ist die Berührung und Liebe, die dem Gefangenen seitens des niederen Gefängnispersonals und vornehmlich seitens der Mitgefängenen entgegengebracht wird. Viele von ihnen haben ihm Briefstücken, und andere Gegenstände, die sie im Gefängnis angefertigt, zum Geschenk gemacht. Aus der Stadt erhalten Gorkij und seine Mitgefängenen täglich verschiedene Speisen, Weine, Bücher, Geld usw. zugesandt. Der Untersuchungsrichter bemühte sich hauptsächlich, zu erörtern, was Gorkij bei einem Ausfluge zu Boot, den er kurz vor seiner Verhaftung mit ausgewiesenen Studenten und Personen von bekannt liberaler Gesinnung auf der Wolga gesprochen habe. Die Polizei wittert in diesem Ausfluge eine ganze Verführung, und da man bei einem der Verhafteten eine photographische Momentaufnahme aller Teilnehmer an diesem Ausfluge fand, so wurden auch fast alle verhaftet und verhört. Bei den Hausdurchsuchungen forschte die Polizei nicht so sehr nach revolutionären Schriften und Proklamationen, als nach Portraits von Gorkij und den letzten Stichen des Dichters: „Frühlingsmelodien“ und „Der hochmütig genervte Schriftsteller“. Beide Stiche haben die letzten Begrenzungen in Rußland zum Motiv. Die Intelligenz von Nischni interessiert sich lebhaft für das Schicksal ihres Lieblingschriftstellers.

**Die Empfindungen von Sterbenden.**

Bekanntlich erklären Vönniger, die sich in den Klauen und Jähnen wider Tiere befinden haben, übereinstimmend, daß die Krallen, die sich in ihr Fleisch graben, und die Zähne, die sich in Arme und Beine einbohren, ihnen keine Schmerzen, sondern eher ein Gefühl behaglicher Erschlaffung verursacht hätten. Erst, wenn sie befreit waren, begannen sie Schmerzen zu empfinden. Auch Personen, die dem Ertrinken nahe waren, berichten, daß sie nach langer, vergeblicher Gegenwehr sich in einer friedlichen Betäubung dahin treiben ließen. Der plötzliche von einem Unglücksfall Ueberfallte, der sich dem Tode nahe fühlt, sieht häufig alle wichtigeren Vorgeben seines Lebens in einem kurzen Moment vor seinem Bewußtsein vorüberziehen. Von einer solchen Erfahrung erzählt Prof. Fein, der selbst bei einer Bergbeisehung abstarb und in den wenigen Sekunden des kalten alle Begebenheiten seines Lebens in Bildern von außerordentlicher Schärfe und Klarheit vor sich sah. Der englische Alpinist Whymper, der von einer Höhe von hiezig Metern herabstürzte, erzählt: „Ich hatte volles Bewußtsein von dem, was vorging, und ich sah jeden Stoß; aber wie ein chloroformierter Kranter fühlte ich keine Schmerzen. Jeder neue Stoß war natürlich heftiger als der vorhergehende, und ich erinnere mich sehr gut, daß ich klar überlegte, wenn der nächste Stoß noch heftiger sei, so sei es zu Ende. Aber das Wunderbare war, daß die wiederholten Würfe durch die Luft keineswegs etwas Unangenehmes an sich hatten.“ Der englische Admiral Beauport fiel einmal als Kind ins Wasser und erzählt, daß die zuerst furchtsamen Empfindungen einer fast vollständigen Ruhe Platz machten. „Es kam mir nicht mehr so vor, als ob Ertrinken ein Unfall sei. Ich dachte nicht mehr an Rettung und litt doch gar nicht. Im Gegenteil, meine Gefühle waren eher angenehm.“ Darin erzählt, daß er als Schützling einmal in Ehrensburg auf dem Balle spazieren ging und von einer Höhe von sieben bis acht Fuß herabfiel. Dabei jagte sich eine ganz überaus große Fülle von Gedanken in seinem Geiste. Ein französischer Militär Derezog erzählt aus dem Jahre 1870: „Am 2. Dezember lag ich mit zerstückelter Hand 60 Schritt von den Feinden. Die Angeln blieben so anhaftend um mich, daß ich meinen Tod als unausweichlich ansah. In diesem Augenblick trat mein ganzes Leben bis in seine geringsten Einzelheiten mit außerordentlicher Klarheit vor

mich.“ Zu den meisten Fällen ist auch der Todeskampf schmerzlos, da die Nüchternheit schon eintritt.

**Letzte Depeschen.**

\* **London**, 6. Juni. Das Unterhaus bewilligte mit 159 gegen 60 Stimmen die Forderung von 15,779,000 Pfund Sterling für Beschaffung von Transportschiffen und Pferdmaterial. Im Laufe der Debatte behauptet Mundell-Warke, die vom Kriegssamt zum Ankauf von Pferden nach Oesterreich-Ungarn gesandten Reiter hätten abgetriebene und ungeheuerlichen Wert der Pferde und den Differenz zwischen dem wirklichen Wert der Pferde und den vom Kriegssamt gezahlten Preisen mit den bisherigen Eigentümern der Pferde geteilt. Der Finanzsekretär Stanley entgegnete, daß eine Untersuchung im Ganzen lie. Er glaube aber, sie werde dazu führen, die Grundlosigkeit dieser Beschuldigung darzutun.

\* **London**, 7. Juni. Zu der gestern abend veröffentlichten Verhaftliste wird gemeldet, daß in den Gefechten am 1. und 2. Mai am Vienaarsrieder 7 Mann getötet und 18 verwundet wurden, sämtlich von Rittersheim's Schützen. Die Verhaftliste bezieht sich wahrscheinlich auf das letzte Gefecht Wilson's, da dieser Rittersheim's Schützen besah.

\* **Gishorn**, 7. Juni. Förschen Ottenbühl und Leiferde, unweit Gishorn, müdet seit gestern Mittag ein großer Waldbrand; bis 8 Uhr abends waren etwa 2000 Morgen vernichtet. Alle Bewohner der angrenzenden Ortschaften sind bei den Löscharbeiten thätig.

\* **Frankfurt a. M.**, 7. Juni. Die frankfurter Zeitung meldet aus Kassel: Gestern abend fielen vor dem Bahnhof Bebra der Leipzig-Lassfelder Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. 2 Personenwagen wurden zertrümmert. 10 Reisende leicht verletzt.

\* **Newyork**, 7. Juni. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen

	Newyork	Chicago
7. 6.	7. 6.	7. 6.
Loco	82 1/2	88 1/2
Mai	—	72 1/2
Juni	—	74
Juli	79 1/2	80 1/2
August	—	75
September	75 1/2	76 1/2
Oktober	75 1/2	76 1/2
November	—	—
Dezember	—	—

Mais

	Newyork	Chicago
7. 6.	7. 6.	7. 6.
Mai	—	—
Juni	—	42
Juli	47 1/2	48 1/2
September	47 1/2	48 1/2

Tendenzen: Newyork Weizen rückwärtig. Schluß schwach. Chicago Weizen niedriger. Newyork Mais niedriger. Schluß schwach. Chicago Mais niedriger.

**Tageskalender.**

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Berechtigungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Freitag, 8. Juni.

Doobis Establishment: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
Gewerbe- und Handelsverein: Außerordentliche Versammlung im Gildesaal des Kunstgewerbemuseums. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Schiffsbewegungen.**

**Norddeutscher Lloyd.**

„Berra“, Urban, hat die Reite von Neapel via Gibraltar nach Newyork fortgesetzt. „Aheini“, Tannemann, mit dem Marinetransport nach Ostasien bestimmt, hat die Reite von Singapur nach Hongkong fortgesetzt. „Wittelsch“, Weiners, im Marinebetrieb, ist in Aden angekommen. „Stolberg“, Burasse, von Brasilien kommend, ist an der Werber angekommen. „Dresden“, Koemann, nach Ostasien bestimmt, ist Dover passiert. „Brinzig Reene“, Wettin, von Ostasien kommend, hat die Reite von Antwerpen nach Hamburg fortgesetzt. „Prinzregent Luitpold“, Walter, von Australien kommend, ist Gibraltar passiert. „Tarnhafer“, Dewers, nach Australien bestimmt, hat die Reite von Fremantle nach Adelaide fortgesetzt. „Eidenburg“, Prager, nach Australien bestimmt, hat die Reite von Neapel nach Port Said fortgesetzt. „Solenzstein“, Sogemann, ist von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork abgegangen.

**Eidenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.**

„Korbje“, Rissen, ist am 5. Juni in Neval angekommen. „Porto“, Tufen, ist am 6. Juni in Oporto angekommen.

**Schiffsverkehr auf der Spante.**

Angelommen sind am 7. Juni: Barfelder Tzall Nr. 149, „Angela“, Dähnelamp, leer von Barfel. Barfelder Tzall „Detert“, Dähnelamp, leer von Wangeroge. Eidenburger Tzall „De Zwermer“, Hüper, leer von Lorkfall. Eidenburger Kahn „Margaretha“, Topfen, leer von Hiltersfel. Eidenburger Kahn „Christine“, Guff, Köhne, leer von Schmalenleth.

Abgegangen sind am 5. Juni: Bremer Schlepptzahn „Bremen Nr. 41“, Soles, leer nach Bremerhaven. Am 6. Juni: Bremer Schlepptzahn „Bremen Nr. 29“, Spieker, leer nach Bremen. Hamburger Tzall „Fridolf“, Sahr, leer nach Bremerhaven. Am 7. Juni: Eidenburger Kahn „Anna Maria“, Joh. Nagel, mit Aufschiffung nach Schmalenleth. Eidenburger Tzall „De Zwermer“, Hüper, mit Aufschiffung nach Klein-Scharrel. Der hamburger Leichter „Quarta“, Sellmann, verholte nach dem Glashtütentanal, um Maschinenabnahrung nach Hamburg zu nehmen.

**Wettervoransage**

für Sonnabend, den 8. Juni.  
Vorwiegend trocken, wechselnd bewölkt, zeitweise heiters, etwas kühleres Wetter.  
für Sonntag, den 9. Juni.  
Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

**Vom Geld- und Warenmarkt.**

Das Rohisenanbieten wird den Eisenwerken hinsichtlich der Abnahmestellen bei den von ihnen abzunehmenden Rohisenmengen so lange entgegenkommen, als die Eisenwerke infolge der allgemeinen Geschäftslage einen geringeren Bedarf an Rohisen haben. (Die früheren anderweitigen Meldungen, wonach für Hinzuerschließung der Abnahmestellen ein bestimmter Zeitpunkt festgesetzt worden wäre, beruhen auf irrthümlichen Auffassungen).

**Vom englischen Kohlenmarkt.** Der Kohlenhandel bleibt sehr lebhaft bei seltenen Notierungen, namentlich ist die Nachfrage nach Gas- und Lampkohlen gut. Weniger fest liegt der Markt für kleine Dampf- und Bunkerkohlen, die erstere ist insbesondere schwer in der Ostsee und an den deutschen Küsten abzugeben, was auf die englische Ausfuhr zurückzuführen ist.

Montreal, Canada. In ganz Manitoba ist Regen gefallen, so daß Aussicht auf eine gute Ernte vorhanden ist.

**Zur Lage der Montanindustrie.** Die Lage der Montanindustrie und der ihr verwandten Geschäftszweige ist nicht dazu angethan, dem Wertpapiermarkt zur Zeit die mindelste Anregung zu geben. Im Gegenteil lauten die Nachrichten aus jenen Industrien andauernd wenig befriedigend, und wo Preisrückgänge eingetreten sind, halten sie sich in der meisten Grenzen, daß sie den Produzenten kaum einen geringfügigen Nutzen sichern. Die letzten Preisrückgänge des süddeutschen wie des oberösterreichischen Walzwerkeverbandes — rund 120 Mark pro Tonne — bleiben immer noch um beinahe 100 Mark unter demjenigen Niveau, das bei Eintritt der Verschlechterung in der Eisenindustrie bestand, zurück. Die Haltung der Rohstoffverbände ist ihr überaus, daß die Eisenindustrie nicht gelandet. Daß die Kohlenwerke bereits jetzt trotz des Aufrechterhaltens der alten Preise die Rückwirkung der Verschlechterung in der Eisenindustrie verspüren, dafür sprechen die April-Ausweise der großen rheinischen Werke, welche durchweg Rückgänge nicht nur gegenüber dem Vormonat, sondern in fast allen Fällen auch gegen den April des Vorjahres zeigen.

Newyork, 5. Juni. Börse. Anfangs unregel-

mäßig, dann höher, später rückgängig auf Verkäufe. Schluß schwach. Es notieren: Canada 107 gegen 105,50, Union 113,25 gegen 111,87.

**Vorgefallene Dividenden.** Amsterdam-Notterbacher Eisenbahn 4 gegen 4,25 Prozent. Berlin, 6. Juni. Börse. Das Geschäft vermochte sich heute auf seinem Gebiete so nennenswerter Umfang zu erheben. Im ganzen Verfehrverlauf blieb hochgradige Zufriedenheit vorherrschend, und selbst als schließlich die Ermäßigung des englischen Bankdiskonts auf 3,5 Prozent bekannt wurde, erfuhr der Verkehr keine merkliche Beeinträchtigung. Auf dem Anlagemarkt zeigten heimische Anleihen heute bessere Haltung, insbesondere waren 3,5prozentige Werte besser. Geld leicht, Privatdiskont 3 1/2 Proz. Es schließen in der Nachbörse: Diskont 184, Deutsche 199,80, Handels 148,50, Bodum 179,25, Laura 199,25, Dortmunder 62, Harpen 175,75, Siberia 172,75, Geissen 175, Canada 102,80, Lloyd 116,90, Patet 124,40, Italiener 97. Tendenz: fester.

Die Bank von England hat den Diskont von 4 auf 3,5 Prozent herabgesetzt.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Oldenburg, 7. Juni. Kurztisch: der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

Art	Kauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un-kündbar bis 1905	98,90	99,45
3 1/2 pSt. do. do.	98,90	99,45
3 pSt. do. do.	87,90	88,45
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Reichs- anleihe	95,50	96,50
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins- zahlung)	95,50	96,50
3 pSt. do. do.	85	86
4 pSt. Schuldverschreib. der Kass. Bodenkre- ditbank des Herzogtums Oldenburg un- kündbar bis 1906	100,75	—
4 pSt. abgestempelt do. do.	100,50	101,50
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,80	130,60
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgeseh., un-kündbar bis 1905	98,60	99,15
3 1/2 pSt. do. do.	98,95	99,50
3 pSt. do. do.	87,80	88,45
4 pSt. Oldenburgische Stadt-Anleihe, un- kündbar bis 1907	100,50	—
4 pSt. Wildeshauser, Staatsanleihe	—	—

Verträge von 1877

4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3 1/2 pSt. Ruzjanger, Goldrentner	100,60	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	—
4 pSt. Rheinprovinz-Anleihe	86,50	—
4 pSt. Teutob. Kreis-Anleihe, un-kündbar und un- verlosbar bis 1915	108,10	108,40
4 pSt. Sächsische landwirthschaftliche Kreditweise	101,60	102,10
4 pSt. Subwiegendener Stadt-Anleihe	101,30	101,85
4 pSt. Wiesener Stadt-Anleihe, un-kündbar und un- verlosbar bis 1906	100,50	—
4 pSt. Garmisch-Partenkirchen-Prämien-Anleihen	100,60	101,15
4 pSt. Russische Südbahnen-Prämien, gar.	100,50	—
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 fr. und darunter)	97,90	—
3 pSt. Italienische Eisen-Prämien, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher)	96,70	97,25
4 pSt. Alt. d. d. Preuss. Boden-erwerb.-Akt. (Sant. Serie XVIII, un-kündbar bis 1910)	58,80	59,35
3 1/2 pSt. Wandbriefe der Westdeutschen Hypotheken- und Wechselbank, un-kündbar bis 1905	91,20	91,75
4 pSt. do. do., Serie II, 1910	98,25	98,75
4 pSt. Glasbütten-Prämien, rückzahlb. 102	100	—
4 pSt. Wuppertal-Prämien, rückzahlb. 108	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Bergw. Dampf- u. Kohlen-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wardap.-Präm.-Akt. III. Gm. (40 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Alt.	1	169,85
Geld auf London	20,87	20,47
Rem.-Port	1	4,1660
Amerikanische Noten	—	4,1450
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:  
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —  
Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Kaufpreisen) 124 pSt. G.  
Oldenb. Bergw.-Gesellschafts-Aktien der St. —  
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.  
Darlehenszins do. do. 5 pSt.  
Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pSt.  
do. do. Romio-Rottem 5 pSt.

**Anzeigen.**

Ganz leichte wollene **Unterzeuge, Reform-Unterzeuge** (System Prof. Lahmann), **Schweiß-Socken** ohne Naht, **Sports-Hemde, Sweaters, Netz-Unterjacken, G. Boycksen, Langestr. 80.**

Um mit dem vorhandenen großen Lager zu räumen verkaufe: **Bessere Herren-Anzüge, Paletots, Herren-, Jungen- und Anabenhosen** jeder Art zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. **Anaben-Anzüge** für die Hälfte bis Dreiviertel des sonstigen Preises. **Halbseidene Herren- und Damenhüte, Sporthemde, best. Normalhemde, Glacehandschuhe, Kravatten, Portemonnaies u. m.,** spottbillig. Ein Versuch überzeugt. **Gerhd. Bruns, Gaarenstr. 57, Ecke Mottenstr.**

**Rüchenschänke, Vertikows, Tische, Stühle u. Sofas billig, Walfstr. 6, Hinterhaus.** Bürgerliche. Zu verkaufen eine Glucke mit 10 Küken. Der Brodmweg 2.

**Total-Ausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts. Um die großen Lager in **schwarzen und farbigen Kleiderstoffen** schnellstens zu räumen, sind die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt. **J. G. Koch, Althornstr. 22.**

**Ueberbrettel, Buntes Theater, kommt.**

**Gras-Verkauf.** Herr Gutbesitzer Fruch zu Koh läßt **Dienstag, 18. Juni cr., nachmittags 4 Uhr,** auf ol. Köben Stelle 30 Wege (auf Oldemisch anfangend): **30 Tagewerk Mähgras,** Johann nachmittags 6 1/2 Uhr auf dem Schaffhüden zu Vogermoor: **20 Tagewerk Mähgras** öffentlich meistbietend verkaufen. Großherzog. C. Dants, Aukt.

Wegen groß. Unternehmens eine schöne **Gastwirtschaft** an bester Lage in ein. lebhaft. Orte a. d. Unterweser mit Laden u. Garten zu verlauf., unt. Umständen kann ein Haus in Zahlung genommen werden. Offerten unter N. B. an Bernh. Traeger, Osterholz.

**Kraftige Kohlpflanzen, 100 Stck. 10 s. abzugeben. Wüchelnstr. 12.** Zu verkaufen ein **Wassergas** mit 8 Scheffel Land, nahe der Bahn. **H. Karna, Bremer Chaussee.** **Oldenburgischer Volksfest.** Dem raschfahrenden Publikum zur Nachricht, daß Fahrgelder zur Aufbew. (unt. Dach) d. Festpl. gegenüber bei Hrn. Christmannen angem. merd.

**Ueberbrettel, Buntes Theater, kommt.**

**Wolp** **Gabelsberger Stenographen-Verein. Oldenburg. Sonnabend. Monats-Versammlung.**

**P. F. Ritter, Langestr. 79. Gartentischen, Reisetischen, Sofatischen 2c. in geschmackvollen Ausführungen. Reisedecken, Plaid's, Schirme aller Art. Steppdecken, Waffeldecken, Schlafdecken. Badelaken und Frottiertücher. Touristenhemde, Sweaters.**

**Bade-Anzüge, Bade-Tücher, Bade-Pantoffeln, Bade-Mützen, Bade-Hosen, Schwämme u. Seifen. Echtes Eau de Cologne. G. Boycksen, Langestr. 80.**

Eine **Dorf** billig zu verkaufen Ladung Schiffer G. Kruze. **Vardenfleth.** Zu verk. eine kleine **Luene,** nahe am Rath. Aug. Winter. **Violin-Saiten.** Sprengers Musikdrlg., Galtstraße. **Dankagung.** Für die vielen freundlichen Beweise von nah und fern zu unserer Hochzeitsfeier sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank. **Wilhelm Dierks** und Frau, geb. Schildt.

**Familiennachrichten.** **Todes-Anzeigen.** Bürgerliche, 5. Juni 1901. Heute nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin **Henny** im vollendeten 14. Lebensjahre, welches tiefbetruert zur Anzeige bringen. **H. Giesewinkel u. Frau,** geb. Gerdes, nebst Kindern u. Schwiegereltern. Die Beerdigung findet Montag, den 10. d. Mts., morgens 9 Uhr, von Sterbehause, Scheideweg 22, aus auf dem neuen Kirchhof statt. **Weitere Familiennachrichten.** Verlobt: Anna Hoff Oldenburg, mit Altkanzleigehilfe Heinrich Detring, Glashütten, Kette, Theilen, Hens, mit E. v. Niemen, Hens, Hinzrich, Janßen, Kammerherrn, mit Gerd J. Niemenmann, Kammerherrn. Sünden Köhlsing, Dissen in Hannover, mit Gerh. Langen, Oldenburg. Geboren: (Sohn) Otto Michael, Biegen. H. Harms, Doelstel. F. Müller, Doelstmann. Adolf Wübben, Hamburg. (Tochter) Ed. Hinzrich, Heiderwörden. H. Harms, Wessens bei Witten. Gestorben: Ingnard Philipp Roden, Dortmund, 62 J. Juba Rosenfeld, Leer, 79 J.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Hoff, für den Inzeratenteil: B. Rabomsta. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg.

# 1. Beilage

zu Nr 131 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 7. Juni 1901

## 15. Wanderausstellung in Halle a. S.

D. L. G. Die Vorbereitungen für die Allgemeine deutsche landwirtschaftliche Wanderausstellung des Jahres 1901 sind soweit gefördert, daß es sich nur noch um den Transport und die Auf- und Einstellung der Gegenstände auf den bereiten Platz und in die zur Aufnahme der Tiere und anderer Ausstellungsgegenstände fertigen Ställe und Gassen handelt. Das Schauvergnügen ist seit einigen Tagen zur Ausgabe gekommen, und der Ortsausschuß hat sich gelegentlich einer Besichtigung davon überzeugt, daß bis auf die Arbeit des Tapezierers die Bauten in gehobener Weise bis auf den letzten Nagel fertig sind. Die Ausstellung selbst wird in allen Teilen eine der größten, in der Abteilung der Geräte und Maschinen bei weitem die größte bisherige Wanderausstellung und damit die größte Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen sein, die je auf deutschem Boden zusammengebracht wurde. Wenn aber auch der Platz zum größeren Teil von der Maschinenindustrie besetzt ist, so bleibt doch der Tierabteilung die erste Stelle auf dem Ausstellungsfelde vorbehalten.

Die zahlenmäßige Beschickung mit Tieren ist infolge der Wirkksamkeit der getroffenen Einfuhrbeschränkungsmaßregeln eine nicht überproportional, sie dürfte aber auch nicht viel größer sein, wenn sie sonst für Interessenten aller Art noch überflüssig bleiben soll.

Die Gesamtbeschickung stellt sich wie folgt: Pferde 342, Rinder 1076, Schafe 688, Schweine 459, Ziegen 134. Von den vorzustellenden 342 Pferden sind 300 Zuchtpferde, der Rest Soldatenpferde; die Zuchtpferde gehören zur Hälfte den Reit- und Wagenpferden, zur anderen Hälfte den landwirtschaftlichen Arbeitspferden an. Erstere stellt im wesentlichen Ostpreußen, und zwar Mecklenburg allein 57, letztere im wesentlichen Westpreußen, davon die Rheinprovinz 50 und die Provinz Sachsen 48.

Von der Gesamtzahl von 1076 Rindern gehören 30 v. H. den Gebirgs- und Höfenschlägen und 70 v. H. dem Tieflandvieh an. Mehr als die Hälfte des 328 Rinder einschließenden Höhenviehs gehört dem Simmentaler Schläge und dessen Nachzucht an, sehr ansehnlich sind auch Gelb- und Rotvieh vertreten. Die Höhenvieh entfiel zur größeren Hälfte Westpreußen, zur kleineren Süddeutschland. Von den einzelnen Ländern schickt Bayern 74, die Prov. Sachsen 64, Thüringen und Hessen je 50, Baden 30 Rinder.

Die Abteilung der Tieflandschläge umfaßt 748 Stück, von denen 653 dem schwarzbunten Niederungvieh, der Rest dem rotbunten und roten Vieh zuzugewandt sind. In den schwarzbunten rechnen außer 65 Westfälern, 200 Schwarzbunten, eine Sonderstellung einnehmen, 363 dem schwarzbunten Tieflandschläge voll angehörige und 125 Rinder, welche unter „Alle anderen Niederungschläge“ angeordnet sind, eine Gruppe, die erst für Halle wieder aufgemacht ist, und zwar in erster Linie für die Zuchten holländisch-ostpreussischer Form, die mit den älteren Hochzuchten nicht in Wettbewerb treten zu können glauben. Die Herkunft des sonstigen vollwertigen schwarzbunten Tieflandviehs sind die Küstländer der Ost- und Nordsee, von dem Memelfuß bis zur Ems, unter denen sich ein sehr scharfer Wettbewerb entwickelt; die Herkunft der „anderen“ ist das nördliche Mitteldeutschland; in erster Linie die Provinz Sachsen. Ostpreußen ist wieder mit einer größeren Anzahl seiner rotbunten Rinder — 66 — zur Stelle, ebenso Rheinland und Westfalen mit 37 Rindern. 17 Sportbörsen machen den Schluß.

In Schafen liegen 688 Anmeldungen vor, davon gehören 302 den Merinos, 344 den Fleischschafen an, 42 sind deutsche Landschafe. Die Meldungen für die in Wollse angefertigten Merinos verteilen sich wie folgt: Feine Tuchwolle 24, Stoffwolle 18, feine Kammwolle 60, mittelfeine 106, gröbere 94 Schafe, 84 Kammwollschafjahre werden zuerst in Wollse, dann fast ausschließlich und unterliegen einer Beurteilung in betreff der Gesamtleistung als

Woll- und Fleischträger. Die Wolle dieser Jahrlinge wird außerdem später in einer Konditionierungskantale gemischt und sortiert, und das Ergebnis veröffentlicht. 68 Merinos fleischschafe werden fast ausschließlich und nur auf ihren Wert als Fleischträger beurteilt. In der Abteilung englische Fleischschafe sind 3 Gruppen besetzt: Shropshire mit 30, Hampshire mit 108, Oxfordshire mit 132 Schafen. Endlich sind 80 deutsche Landschafe und 12 Milchschafe gemeldet. In der gesamten Schafabteilung ist Ostpreußen mit 144 Merinos und 126 Fleischschafen, zusammen mit 270 Schafen, Westpreußen mit 155 Merinos, 218 Fleisch- und 30 Landschafen, Süddeutschland mit 12 Landschafen beteiligt. Von den einzelnen Landesteilen steht die Beschickung der Provinz Sachsen mit 98 Woll- und 116 Fleischschafen obenan, dann folgt Hannover mit 24 Woll-, 42 Fleisch- und 18 Landschafen, Schlesien, das Land des goldenen Hirsches, mit nur 12 Woll- und 60 Fleischschafen, das Königreich Sachsen aber mit 36 Woll- und 24 Fleischschafen usw.

In der mit 459 Tieren besetzten Abteilung der Schweine stehen in der Gruppe des weißen Edelschweins 189, fast genau so viel — 184 — in der Gruppe der veredelten Landschweine. Schwarze Schweine sind nur 34 gemeldet, von denen nicht bestimmbarer Herkunft 32, unveredelte Landschweine 19, Saunen mit Ferkeln 19. Die Herkunft ist Ostpreußen mit 149, Westpreußen mit 298, Süddeutschland mit 12 Stück. Von den einzelnen Ländern zeichnen sich aus Hannover durch eine Beschickung mit 108, Westfalen mit 60, die Provinz Sachsen mit 57, Brandenburg mit 39, Thüringen und Schlesien mit je 33 Stück.

Die Ziegenausstellung birgt 134 Tiere, und zwar 115 Schweizer- und 19 Landziegen, 65 entfallend Westpreußen, 45 Süddeutschland und 21 vom rechten Ufer der Elbe. Von den einzelnen Ländern steht Hessen wie immer oben an mit 45 Ziegen, es folgt die Provinz Sachsen mit 37; Thüringen, das Königreich Sachsen, Brandenburg und Schleswig-Holstein sind ebenfalls beteiligt.

Die Geflügelausstellung hat leider abgesehen werden müssen, weil die Geflügelochse immer noch nicht erloschen ist. Dagegen ist in Halle eine über die sonstige Beschickung weit hinausgehende Kanarienausstellung aufstade gekommen. Die Anmeldung beträgt 104 Stück, fast ausschließlich dem Königreich und der Provinz Sachsen entfallend.

## Verammlung des Generalpredigervereins.

Die heutige Versammlung des Generalpredigervereins wird von ca. 60 Pfarrern besucht. Der großherzogliche Oberkirchenrat wohnte den Verhandlungen bei. Nachdem die Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn K. H. Büchelberger, mit Gebet eröffnet war, wurde zunächst der Bericht des Vorstandes verlesen. Wir haben aus demselben nur einen Auszug des Vorstandes hervor, der Generalpredigerverein wolle den großherzoglichen Oberkirchenrat erlösen, geeigneten Ortes dahin vorstellig zu werden, daß in Zukunft das Nennfest im Interesse des kirchlichen Lebens nicht wieder auf das Saatsfest vertagt werde. Alsdann wurde der alte Vorstand (Büchelberger, Lohse, Wilkens) wiedergewählt. Gegenüber der weiteren Vorstand. Der evangelischen Gemeinde Langenau in Böhmen, die am gestrigen Tage den Grundstein ihrer Erbsenkirche legte, wurden telegraphisch Segenswünsche übermittelt und eine Liebesgabe für dieselbe zusammengelegt.

Aus den weiteren Verhandlungen dürften die nachfolgenden Beschlüsse von Interesse sein: Dem Oberkirchenrat wurde zur Erwägung gestellt, ob nicht neben einem Anhang, welcher den vollen Text der alten und der neuen eisenacher Evangelien und Epistelfreien (Perikopen) enthält, auch ein kürzerer Anhang hergestellt werden könnte, in welchem die Standorte der Perikopen angegeben würden, daneben aber die Gebete ständen. Im Gesangbuchsanhang die alttestamentlichen eisenacher

Perikopenreihen im Wortlaut abzurufen, konnte nicht empfohlen werden, ebensowenig der Abrudr der Perikopenreihen. Dagegen wurde an den Oberkirchenrat das Gesuch gerichtet, dahin zu wirken, daß auch in die Taschenausgabe des Gesangbuchs die Standorte aller Perikopen und mit klein gedruckter Schrift die Gebete eingefügt werden.

Was die Dispensation vom Schulbesuch anlangt, so sprach man sich dahin aus, es möge nach folgenden Gesichtspunkten verfahren werden:

1. Alle unberechtigten Schulversummisse sind zu bestrafen, aber keine berechtigten dürfen bestraft werden.
2. Wie viel berechtigte Versummisse eines Kindes außer den nach der Anweisung vom 1. März d. J. allgemein entschuldigenden im Laufe eines Jahres vorkommen können oder dürfen, läßt sich nicht im voraus bestimmen.
3. Ueber die Berechtigung derjenigen Versummisse, welche nicht durch die in der Anweisung vom 1. März d. J. als allgemein gültig feststehenden Gründe entschuldigt sind, hat weder der Lehrer allein, noch der Volksschulinspektor allein zu entscheiden, sondern der Letztere nach Anhörung des Ersteren.
4. Es ist dahin zu streben, daß die Versummisse und ihre Gründe im voraus oder doch möglichst bald dem Hauptlehrer, und in zweifelhaften Fällen mit dessen schriftlichem Urteil dem Volksschulinspektor mitgeteilt werden, damit die Entscheidung so bald wie möglich erfolgt.
5. Von jeder Entscheidung, welche dem Urteil des Hauptlehrers unüberläßt, hat der Volksschulinspektor demselben unter Angabe seiner Gründe Mitteilung zu machen.
6. Von dem Art. 50 § 1 des Schulgesetzes vom 1. April 1897 ist nur nach sorgfältiger Prüfung der Bedürfnisfrage und in möglichst beschränkter Weise Gebrauch zu machen. Endlich wurde noch verhandelt über Unterbringung von Trinkerinnen in Anstalten und folgende Beschlüsse angenommen:

1. Der General-Prediger-Verein hält die Unterbringung von Trinkerinnen in Anstalten für eine segensreiche und erstrebenswerte Sache.
2. Der General-Prediger-Verein erachtet mit Rücksicht auf die notwendige religiöse und konfessionelle Grundlage einer Trinkerheilstätte die etwaige Gründung einer solchen von Seiten des Staates im Anschluß an Beetha oder Wehnen oder in anderer Form für weniger zweckmäßig, gleichwohl wie auch die im Wege der freien Vereinsbeteiligung erfolgende Gründung einer für beide Konfessionen des Landes gemeinsam bestimmten Trinkerheilstätte. Er hält hingegen die auf konfessioneller Grundlage im Wege der freien christlichen Liebestätigkeit gegründete Heilstätte für die zweckmäßigste Form einer solchen.
3. Für die Beschaffung der zur Unterbringung von Trinkerinnen in Heilstätten erforderlichen Mittel wird es notwendig sein und erachtet es als berechtigt, insbesondere vom Staat, von den Versicherungsanstalten, den Armenverbänden u. a. wie auch von der Kirche namhafte Beihilfen zu erbitten.
4. Um die Unterbringung von Trinkerinnen in Anstalten in einer, dem Notstand entsprechenden, fruchtbareren und erspriechlichen Weise nimmich betreiben zu können, erachtet der General-Prediger-Verein es für erforderlich und zeitgemäß, daß die Begründung einer evangelischen Gesellschaft zur Fürsorge für Trinker halbwegs ins Werk gesetzt werde.
5. Der General-Prediger-Verein erkennt die Bestimmungen des B. G. B. betr. Entmündigung Trunksüchtiger als wertvoll an. Er ist jedoch der Ueberzeugung, daß eine wirklich segensreiche Fruchtbarmachung dieser Bestimmungen hauptsächlich von zweckmäßigen und geeigneten Ausführungsbestimmungen abhängen wird. Der General-Prediger-Verein sieht dem Erlaß solcher Bestimmungen für das Eisenacher Land mit besonderer Hoffnung und warmem Interesse entgegen.

## Mode-Neuheiten im Hochsommer.

Von W. v. G.

(Nachdruck verboten.)

Wenn mitten in der Hochsaison der Sommermode die Nachricht bekannt wird, daß die jetzt erst allgemein durchgeführte Weiße und Länge sämtlicher Straßenkleider r o d e demnächst eine durchgreifende Verengung und Verfürzung erleben würde, so ist dies noch kein Grund zur Beunruhigung der Modedamen. Ihre jetzige Sommer-toilette wird dadurch nicht gefährdet. Die weiche, anmutige Form des leicht fließenden, ungefütterten Halbschlepprodes, die jetzt auf der Straße dominiert, wird sich aus Schönheitsrücksichten gegen alle Bestrebungen, sie zu verdrängen, noch lange behaupten. Die Beunruhigung der Reizheit ist wohl nur ein tastender Versuch tonangebender Konfektionäre, die Stimmung der Damenwelt zu sondieren, inwiefern sie geneigt sein würde, den hygienischen Bestrebungen gegen die Straßenschlepp nachzugeben, die sich an vereinselten Orten, wie z. B. Dresden, bis zu beherrschenden Kundgebungen gesteigert haben. So sehr auch aus gesundheitslichen Rücksichten der enge, süßliche Rod für das Straßengefüß befürwortet werden muß, so steht doch die Mode heutzutage zu fest auf dem Standpunkt künstlerischer Anschauungen, um praktische Rücksichten als die wichtigsten gelten zu lassen. Der Kampf gegen die anmutige Straßenschlepp wird daher wohl nahezu erfolglos sein, so energisch er auch hier und da von einflussreichen Kreisen aufgenommen wird.

Unter den Neuheiten für die Reisesaison tritt uns als höchst elegant der Zaffmantel in Saform für Eisenbahn- und Wagenfahrten entgegen. Er geht bis zum Knie, springt nach unten volutarig aus und wird, um den scheinbaren Volantanzug zu markieren, mit Bändern besetzt. Worn wird er mit Ratten zugedreht, die auch

als Besatz den weiten, an der Hand durch ein Bündchen geschlossenen Kermeln, vom Bündchen rückwärts fallend, aufliegen. Der große Kragen trägt mit daranfließendem Stehkragen ist bei reichen Exemplaren mit Spitzen, bei einfacheren nur mit Bändern oder Bifflies besetzt. Der Taft wird in staubgrauen Nuancen gewäht, und seine Sprödigkeit ist der beste Schutz gegen den Staub, der an ihm nur leise haften und daher leicht abgestüttelt werden kann.

Eine etwas befremdliche, aber bei näherer Betrachtung sehr schöne und praktische Vereinigung von Tuch und Spitze ist in der Hochsommernode besonders hervorzuheben. Man ist gewöhnt, sich Tuch als einen festen, dauerhaften und glanzreichen Winterstoff vorzustellen, die Qualität des Sommerstoffes ist aber von feinsten Art, leicht wie ein Hauch, schmieglam, und von einem seidenartigen Glanz, der die Zusammenstellung des Stoffes mit Spitze geradezu herausfordert. Eine weiße Tuchrose, als Strandtoilette für eine junge Dame bestimmt, hatte einen glatten, prinzipiell gearbeiteten Niederrock, den fünf feilartige, mit Taft unterlegte Einfälle aus irischer Spitze zierten. Die gleichfalls aus Taft gearbeitete, seilige Spitzenblouse war von einem kurzen Tuchbolero begleitet. Als Kermel aus Tuch, der Länge nach von einem falligen Epizeneinsatz durchbrochen, hatten zurückfallende Tuchmanschetten; der hohe Stehkragen war mit Spitzen drapiert. Der Bolero, die Manschetten und die Längsnähte zeigten übereinstimmend einen schmalen Goldbiffliesbesatz. Der ganze Eindrud der Toilette war in dieser einfachen Zusammenfügung der edelsten Stoffe von entzückender Vornehmheit, der durch den dazu gehörigen Hut noch erhöht wurde. Eine flache, sehr große Rafform war ganz bedeckt mit Spitzen- und Taftgewinden, über die sich eine mit einer Goldgraffe besetzte große Straußenfeder legte und unter der linksseitig hochgenommene Krempe ein volles Bouquet blä-

stlich angehauchter Theerosen ohne Laub. Leicht würde diese für einfache Verhältnisse allzu kostbare Toilette in billigeren Stoffen mit nicht geringem Effekt hergestellt werden können. Statt des teuren Tuches einfacher, weißer Kaolmir, statt der unerwünschten irischen Spitze billige, selbstgefertigte, hochmoderne Bündchen Spitze, statt der kostspieligen Straußenfeder ein paar mit Goldbienen umfäumte Taftschleifen und einige zur Seite geneigte, schmeichelnde weiße Phantasiefedern. Wie würde dieses Arrangement den Kostenpunkt einschränken lassen!

Auch in der Gesellschaftstoilette des Hochsommers übernimmt die Spitze wieder eine führende Rolle. Auf reich plissierter Seidengaze ruht tunisierartig, spitz gesägt, die in prachtvollen Rüschen ausgehähete Spitze, bedeckt als kleiner Bolero die fein plissierte Blouse und den halblangen Kermel, umgiebt beilichartig den spitzen Halsausschnitt. Ober die Spitze tritt als Bolant mit begleitenden Einfällen auf, die auf farbiger Unterlage von größtem Effekt sind und als Boetellen die Taille garnieren.

Die Spitze als Auflage eleganter Tassipalotons ist keine Neuheit, überraschend wirkt jedoch zu diesem Zweck die schwarze Seidenblouse auf weißem Taft. Da solche Konfektions außerordentlich hübsig sind, dürften sie auch nur bei Visitentouren, Blumentouren und Rennen getragen werden; für den täglichen Gebrauch sind sie gänzlich ungeeignet.

Von ähnlicher Bedeutung wie die Spitze sind Goldborten und Goldspitzen in der Sommertoilette. Es gehört großes Feingefühl dazu, sie passend anzuwenden, eine damit bereicherte Toilette nicht prophehaft und unfein erscheinen zu lassen. Aber wie versteht die Mode die Goldaus schmückung! Nur ein kleines Beispiel: Eine auf ein anliegendes Tassiseiden georbettete, fein plissierte Blouse aus rosa Crepe de Chine wird in der Taille von einem Gürtel aus Goldborte gehalten, der hinten eine





**Gras-Verkauf**  
im Forstbüttel Oldenburg.  
Die Nieselwiesen im Darne-  
führholz sollen am  
**Wittwoch,**  
den 12. Juni d. J.,  
zum zweimaligen Malen öffentlich  
meistbietend verpachtet werden.  
Bachliebhaber versammeln sich vor-  
mittags 10 Uhr bei der Jagdhütte  
im Darneführholz.  
Oldenburg, 6. Juni 1901.  
Der Oberförster.

**Immobilienverkauf.**  
Der Landmann J. S. D.  
Paradies zu Krepenbrück be-  
absichtigt, seine daselbst direkt  
an der Chaussee Oldenburg-  
Wardenburg belegene  
**Stelle,**  
bestehend aus einem Wohnhause, zwei  
Nebengebäuden, ca. 7 1/2 ha Wiesen-  
und Ackerlandereien besser Bonität,  
sowie einem unfruchtbareren „Schmel“  
zur Größe von ca. 2 1/2 ha, öffent-  
lich meistbietend mit Antritt zum  
1. Mai 1902 zu verkaufen und  
ist zweiter Termin auf  
**Montag,**  
den 17. Juni d. J.,  
nachm. 7 Uhr,  
in Lantens Wirtshaus zu Krepen-  
brück angelegt.  
Auf Wunsch können auch einzelne  
Parzellen zum Auflass gebracht werden,  
auch soll der Waden „Schmel“,  
welcher gutes Torfmoor enthält, in  
Abteilungen ausbezogen werden.  
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
E. Wemmen, Aukt.

**Köterei-Verkauf.**  
Zweige. Zum öffentlich meist-  
bietenden Verkauf der zu Zweige  
(in den Jumper Büschen) belegenen  
Häckerlöcher Köterei, 106 Scheffel  
groß, mit kompletten Gebäuden,  
und nebst einem Moor in Zweigemoor  
von reichlich 3 Jüd., findet  
**2. Verkaufsaussatz**  
**Wittwoch, 19. Juni d. J.,**  
nachm. 5 Uhr,  
in Sunjes' Gasthause zu Zweige  
statt und kann bei genügender  
Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.  
Großenmeer. E. Saale, Aukt.

**Feldschlösschen**  
empfiehlt jeden Mittwoch und Sonn-  
abend als Stamm-Abendbrot jetzt:  
Eisberg mit Schinken, 75 ¢,  
Kartoffel-Beering mit neuen  
Kartoffeln, 60 ¢.  
H. Schmidt.

Im Auftrage habe ich ein an der  
verlängerten Gartenstraße herrlich  
belegenes, mittelgroßes W o h n -  
h a u s zu beliebigem Antritt preis-  
wert zu verkaufen.  
Rechtsanwalt Rühstrat,  
Langestraße 86.

**Messina-Äpfelzinen**  
u. Blutäpfelzinen  
trafen ein. D. G. Lampe.

**Störfleisch**  
u. ger. Aale, Rollmöuse, Sardinen,  
Lippstift, Sardellen, marinierte  
Seringe, a St. 10 ¢, neue Matjes-  
beringe, a Etüd 15 ¢, empf.  
D. G. Lampe.

**Gebrauchte Tourenräder,**  
von 40 bis 70 ¢, teils m. Garantie.  
Lindenstraße 29.

**Neue Tourenräder,**  
von 130.— Mt., 1 Jahr schriftl.  
Garantie.  
Lindenstraße 29.

**Edelst. zu Verkauf, 2 schone,**  
4 Monate alte Ferkel.  
E. G. Lampe.

Kann zum Niedarbusmarkt noch  
Pferde u. Füllen auf Weide nehmen.  
J. Jansen, Alexanderstraße 89.  
Zerleierte täglich frisch abzugeben.  
Zu erstagen unter E. 332 in der  
Expedition dieses Blattes.  
Große prachtvolle Täufelspiegel  
für 15 ¢ zu verkaufen.  
Wilhelmstraße 1a.

**„Zur Rotbueche“, Deepenfurth.**  
Sonntag, den 9. Juni:  
**Gartenkonzert und Ball,**  
wogu freundlichst einladet  
**H. Janssen.**

**Diedr. Sündermann,**  
Uhrmacher, Langestr. 65.  
Offiziere zu sehr billigen Preisen  
unter Garantie gutgehende



**Herren- u. Damen-  
Uhren**  
von 6, 8, 10, 12,  
15 ¢ an bis zu den  
feinsten in größter  
Auswahl.  
Abgezogene Uhren in verschiedenen  
Preislagen vorräthig.  
3jährige schriftliche Garantie.

**Uhrketten**  
in massiv Gold und Silber, jetzt  
mit 10 Prozent Rabatt. Feinste  
Gold-Charnierketten, mit 20 bis  
25 Prozent 14kar. Goldbauwerk,  
nicht von massiv Gold zu unter-  
cheiden, 10 bis 35 ¢ je Feinste  
Gold-Doubletten, bis zu 15  
Prozent Gold plattiert, 10 bis 20 ¢.  
Gute amerikanische Doubletten  
2 bis 10 ¢.

**Reichhaltigste  
Auswahl in langen  
Damen-Uhrketten  
von 1 bis 100 Mk.  
Echte Schmuckfaden**  
als:  
Kolliers, Armbänder, Ohringe,  
Brochen u. s. w.

**Echt goldene  
Freundschafts-  
und  
Drauringe**  
in allen Preislagen.

Altes Gold und Silber  
wird in Tausch zum höchsten  
Wert mit angenommen.

**Diedr. Sündermann,**  
Uhrmacher, Langestr. 65.

Wicelsche. Gemeindevorsteher  
Chr. Tapfen hiersebst läßt am  
**Dienstag, den 18. Juni d. J.,**  
nachm. 5 Uhr beginnend:  
auf seiner zu Nuttel belegenen Stelle  
„Dalmäts“:  
ca. 40 Scheffel, gut be-  
sehtes Mähgras u. Alee  
abteilungsweise öffentlich meistbietend  
auf Zahlungsfrist verkaufen, wogu  
freundlichst einladet  
S. Brötje.

Wicelsche. Joh. Rohde zu  
Nuttel läßt am  
**Freitag, den 14. Juni d. J.,**  
nachm. 5 Uhr anfangend,  
bei seiner Wohnung:  
**11 Sch.-Z. gut besehtes  
Mähgras und  
8 Sch.-Z. besten Hafer**  
pfandweise meistbietend auf Zahlungs-  
frist verkaufen, wogu freundlichst einladet  
S. Brötje.

**Bauplatz** zu vert. Güntige  
Lage für Wirtschaft  
oder andere Geschäfte. Offert. unter  
E. 325 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Dänikhorst.**  
Ich habe die schön, mein altes  
**Wohnhaus**  
zum Abbruch zu verkaufen.  
Käufer wollen sich melden.  
W. Drunken.

**Wohnhaus**  
J. v. d. Hoff, Kophschänke, Bodstr. 9.

**Wieje**  
im Donnerjägerfelde,  
ca. 2 Jüd groß, ist durch  
mich zu verkaufen.  
**E. Wemmen, Aukt.**  
Sollte. Zu verpachten 3-4 Tage-  
weit gut befestet  
**Heuland.**  
S. Wönnich.

**Neues Fahrrad**  
ganz billig zu verkaufen.  
Radortstraße 80.  
Prima Gartenschläuche in allen  
Dimensionen liefert billigst  
Robert Müller, Röhrenstr. 6.  
Heute und morgen Füllfleisch.  
J. Spiermann, Röhrenstr. 25.

**Vereins- u. Vergnügungs-  
Anzeigen.**

**Wilhelmshavener  
Schützen-Verein.**  
Die Verpachtung  
der Bodenplätze  
zu dem am 11., 12. und 13. August  
stattfindenden Schützenfest findet am  
**Montag, den 17. Juni,**  
vormittags 10 1/2 Uhr,  
auf dem Schützenplatze zu Bant statt.  
Bei Karussell und Schaufel sind  
bereits vergeben.

**Gewerbe- und Handels-  
Verein.**  
Außerordentl. Versammlung  
am Freitag, den 7. Juni, abends  
8 1/2 Uhr, im Gildesaal des Kunst-  
gewerbevereins.  
Tagesordnung: Jahresbericht. Rech-  
nungslage. Abänderung der  
Statuten. Vorschlag. Neuwahl  
des Vorstandes u. s. w. Verschiedenes.  
Der Vorstand.  
D. Gramberg, S. Willers,  
Vorstand.

**Union-Garten.**  
Sente, Freitag, abend:  
**2. Abonnements-Konzert**  
des Musikkorps des Oldenburgischen  
Infanterie-Reg. Nr. 91.  
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 50 ¢.  
Abonnements: 6 Karten 1,50 ¢,  
an den Konzerttagen von 6 Uhr ab.  
Die Abonnements-Konzerte finden  
bis auf weiteres jeden Dienstag und  
Freitag statt.  
W. Juckenack, Ehrlich.

Morgen, Sonnabend, Abend:  
**Garten-Konzert**  
der Kapelle des 4. Hannoverischen  
Inf.-Regts. Nr. 164.  
unter persönl. Leitung ihres Dirigenten  
Herrn Mante.  
Entrée 50 ¢.

**Verein ehemaliger  
19. Dragoner.**  
Der Verein ehemaliger  
Jäger und Schützen ladet die  
Mitglieder unseres Vereins und deren  
Damen zu seinem am Sonntag, den  
9. Juni, im „Drögen Gassen“ statt-  
findenden Stiftungsfest ein. (Zanz  
frei).  
Abzeichen sind anzulegen.

**Oldenburger  
Krieger-Verein.**  
Am Sonntag, den 9. Juni, abends  
8 Uhr:  
**Versammlung**  
im Vereinslokale.  
Tagesordnung:  
1. Aufnahme.  
2. Besprechung verschiedener Ange-  
legenheiten zum Bundeskriegersfest.  
3. Verteilung der Abzeichen der  
Krieger.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.  
Sutteleb. Sonntag, 16. Juni:  
**Großer Volksball,**  
wogu freundl. einl. E. F. Meyer.

Zur Feier des 4. Stiftungsfestes  
veranstaltet der Verein ehem. Jäger  
und Schützen Oldenburg am  
Sonntag, den 9. Juni d. J., im  
Drögen Gassen zu Wechlo ein  
**Vogelschießen**  
mit nachfolgendem  
**Tanzfest.**  
Anfang des Schießens 2 1/2 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.  
NB. Karten a 50 Pfennig sind bei  
den Herren Wellbrock (aus. Lamm),  
Kreuzfeld (Heiligengestirstraße),  
Wartens (inn. Lamm) sowie bei  
Herrn Küster zu haben.  
Auch Nichtmitglieder können sich  
am Schießen beteiligen.  
Tanz für Nichtmitglieder 1 Mark.  
D. C.

**Verlorene und nachzu-  
weisende Sachen.**  
Am 1. Pfingstfeiertag ist bei der  
Kassiere in Donnerdree ein Fahrrad  
(„Perkules“) abhanden gekommen.  
Abzugeben gegen Belohnung Kantine  
Donnerdree.  
Gefunden ein Vormonats mit  
Inhalt. Abzuholen bei  
E. Jansen,  
Leuchtenburg b. Rastede.

**Zu belegen u. anzuleihen  
gesucht.**  
Anzuleihen gesucht auf  
sokort auf gute Hypo-  
theken: 4000 Mark,  
2000 Mark, 1300 Mark  
und 900 Mark.  
E. Wemmen, Aukt.

**Darlehen**  
von 100 Mark aufwärts zu coulanten  
Bedingungen sowie Hypothekengelder  
in jeder Höhe. Anfragen mit abrei-  
fiziertem und frankiertem Couvert zur  
Rückantwort an G. Dittner & Co.,  
Hannover, Heiligengest. 306.

**Wohnungen.**  
Oldenburg. Zu verm. möbl. Stube  
mit Kam. an J. Reute, Langenweg 18 d.  
Ges. von H. Ham. eine Wohnung  
v. 4 Räuml. zu No. in d. R. d. Gerts-  
Krieh. ob. Humboldtstr. m. Preisanz.  
Off. u. E. 316 a. d. Exp. d. Bl.  
Zu verm. 3. 1. Nov. o. früher im G.  
Hörnstr. 5 bis nach vorne belegene  
Oberwohn. Näh. Garbarrenstr. 16.  
2 ant. J. Reute suchen (wenn mögl.  
in Oldenburg) Kost u. Logis. Off.  
unt. E. 84 postlag. Oldenburg. Exp.

**Batzen und Stellen-  
gesuche.**  
Gesucht auf sofort ein tüchtiger  
Schneidergeselle.  
Emil Heger, Chausstr. 14.

**Kräftiges Mädchen**  
für häusliche Arbeiten gesucht (sofort).  
Bekunungs Hotel u. Restaurant,  
Dremerhaven.

Einige  
**tüchtige Tischler**  
finden dauernde Beschäftigung als  
Polierer in  
Pianosortefabrik  
von Geleger & Glerß,  
Brüderstr. 20a.

Ein junger Mann (Halb-Juwelier)  
sucht leichte Beschäftigung als  
Bote oder dergl. Kautions kann ge-  
stellt werden. Offerten unt. E. 330  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Tüchtiger Verkäufer,**  
nicht unter 24 Jahre, zuverlässige,  
strebame u. solide Kraft für Kolonial-  
und Delikat. detail & engros. Gehalt  
600-1000 Mk. u. fr. St. Offert. unt.  
E. 320 an die Exped. d. Bl. erb.

Chr. b. Berne. Suche auf so-  
fort einen  
**Ofenschieber.**  
Sohn nach Uebereinkunft.  
Wertötter.  
Kingsengelegel Bischoff.

Gesucht zum 1. November ein  
**tüchtiges Mädchen,**  
welches melken kann.  
Dhmiede. B. Haslinde.

**Gesucht**  
Küchenmädchen, Lohn 25 A.  
Waschfrauen od. Mädchen.  
Lohn 30 A pr. Monat  
nach Wangerooze.  
Kindermädchen a. Haus-  
mädchen f. hier u. auswärts.  
Zimmermädchen u. Köch-  
innen für erste Hotels nach  
auswärts.

**Kellnerlehrlinge**  
mit nachweisl. guter Schul-  
bildung für erste Häuser  
nach Cassel, Köln, Düsseldorf  
u. s. w., viele jüngere  
Kellner für Hotels und Res-  
taurationen.  
Ziellung für jg. Mann-  
saturirten mit guten Zeug-  
nissen.  
**Kellner-  
Nachweisungsbureau  
Janssen,**  
Bureau-Chef des Bremer Kellner-  
Vereins,  
**Oldenburg,**  
Donnerschwerstr. 18.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges  
**Kinder mädchen.**  
Frau G. Meengen, Bahnhofstr. 12.  
Zweige. Gesucht e. Stellmacher-  
Gefelle, auf Noobr. ein Knecht bei  
Wreden. D. Sunjes.

Geb. junges Mädchen von  
auswärts sucht per 1. August  
Stellung als Verkäuferin.  
Gefl. Offerten werden unter  
E. 334 an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Tüchtiger Buchhalter sucht Stunden-  
beschäftigung oder feste Stellung.  
Offerten unter E. 329 befordert  
die Expedition d. Bl.

Gesucht. Umstände halber ein  
tüchtiges, erfahrenes  
**Mädchen**  
auf gleich oder 1. Juni für Wegesad.  
Offerten unter J. D. an Nord-  
deutsche Volkszeitung, Wegesad.

Ein junges Mädchen sucht Wohn-  
p. Mitte Juli a. liebt m. ganz Besof.  
Off. u. E. 333 a. d. Exp. d. Bl. erb.  
Gesucht ein Mädchen von 13 bis  
14 Jahren nach der Schulzeit bei  
Kindern. Gartenstraße 4.  
Hadorf. Gesucht auf sofort ein  
**Knecht.**  
Johann Wessien.

Gesucht möglichst sofort ein  
**tüchtiges Mädchen**  
für Haus- und leichte Gartenarbeit.  
Frau W. G. Kraas,  
Rastede.

# 2. Beilage

zu No 131 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 7. Juni 1901.

### Aus aller Welt.

#### Das fatale Gedächtnis.

Eine drollige Szene ereignete sich an einem der letzten Morgen in der Boenne de l'Opera in Paris. Ein Handlungsreisender wurde von einem sehr bekannten Kaufmann angesprochen, der ihn eine Weile fragte: „Erkennen Sie mich nicht wieder?“ Der Reisende konnte sich nicht bestimmen, den Herrn schon gesehen zu haben. „Dann werde ich Ihr Gedächtnis auffrischen“, sagte ihm darauf der Kaufmann. „Vor zehn Jahren besaßen Sie sich auf dem Bahnhof von Bordeaux. Sie sahen aus dem Fenster Jores Wagenabseits erster Klasse; in dem Augenblick, wo Ihr Zug abfuhr, haben Sie sich den Spaß gemacht, einem Reisenden, der gleichfalls aus dem Fenster seines Wagens auf dem daneben liegenden Geleise schaute, eine Ohrfeige zu verabfolgen.“ „Stimmt, ich erinnere mich“, rief der Reisende laut lachend. „Nun wohl, dieser Reisende war ich!“ sagte der Kaufmann. Und ehe der zu so drastischen Schritten aufgelegte Herr Zeit gehabt hatte, sich von der Verlegenheit zu erholen, in die ihn diese unerwartete Begegnung gebracht hatte, verlegte ihm der Kaufmann eine schalen de Ehrfurcht auf seine linke Wade. Der Reisende wollte mit gleicher Wut heimgehen, als ein Beamter, der Jäger zur Polizeiwache führte. Dem Polizeikommissar gelang es, die beiden Verleger zu verhaften. Aber als der Reisende das Haus verließ, rief er sich die so unfaust berührte Wade und brummte vor sich hin: „Zehn Jahre! Da war die Geschichte doch schon verjährt!“

#### Ein interessanter Münzenfund

wurde kürzlich, wie „Kantabrona Beobachter“ berichtet, in dem Ort Stillking in Wälsche Lan in Schweden gemacht. Bei dem Aufschichten des Baugrundes zu einem neuen Schulhaus fand man nämlich einen Beutel, der nicht weniger als 1600 Silbermünzen enthielt. Der Fund stammt wahrscheinlich aus der Wikingerzeit her, und die Münzen hält man für venetianischer Art, das das Gepräge die drei Löwen des venetianischen Staatswappens zeigt.

#### Vermischtes.

Die ersten Promotionsfeierlichkeiten zum Dr. Ing. an der technischen Hochschule in Charlottenburg haben stattgefunden. — In einem Hotel der Friedrichstadt in Berlin erschloß sich eine etwa 50 Jahre alte Frau, die sich als Zirkusartistin A. aus Hamburg in des Fremdenbuch eingetragen hatte. — Am Sonntag abend fand in Teut bei Berlin ein Zusammentreffen zweier Straßenbahnkinder statt, wobei zehn Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Sechs Straßenbahnwagen wurden zertrümmert oder beschädigt. — Als Dienstag Abend eine kleine Gesellschaft in dem belgischen Restaurant in Breslau in der Taschenstraße saß, führte ein Mann mit dem Koffer: „Sie haben meine Güter vernichtet“, auf den Wirt und verzündete ihn durch einen Schuß durch die Wade. Durch zwei weitere Schüsse wurden zwei Gäste verumdet, einer am Unterleib, ein anderer im Unterleib. Der Täter entfloh, wurde aber ergriffen und verhaftet. Es ist ein Mensch Hans Milde, der kürzlich aus der Irrenanstalt entlassen worden ist. — Aus Bochum wird gemeldet: Auf der Heide Friedrich der Große“ existieren ein Steiger und zwei Bergleute durch Gase. — In Marburg erschloß sich auf einer Studenten-Innere der stud. theol. Manzer, der Sohn eines dortigen Pfarrers. W. war Gastgeber der Verbindung „Bingolf“. — Aus Bielefeld telegraphiert man, daß der Herr die Erlaubnis zur Errichtung einer Universitäts in Wilna erteilt. — In Lammerheim bei Mannheim erslug der seit China verarbeitete Fabrikarbeiter Michel seine Frau nach einem Wortwechsel und erhängte sich dann. — In Wittenberg wurde die Affenschwärze Helfer von einem bettelnden Handwerksburschen erlöset. Der Mörder, ein gewisser Konec aus Polen, wurde im Walde festgenommen. — Als neueste Erfindung der englischen fisionablen Welt wird die Gründung zweier weiblicher Schachklubs gemeldet. — Aufsehen erregt in Hamburg der Selbstmord des mit den höchsten Bahnhofsbeamten beschäftigten Bauunternehmers A. Knape. Die Verbindlichkeiten Knapes werden auf dreizehn Millionen Mark geschätzt. — In Minnesota wurde ein Gefäß erlöset, das 37 Millionen, Epileptikern und Idioten die Heirat unterlag. Auch in verschiedenen anderen amerikanischen Staaten, wie Louisiana und Colorado, hat sich die Gefährdung mit ähnlichen Vorlägen beschäftigt, in denen man sogar Krämpfe von der Heirat ausschließen wollte.

### Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.

Autourfichte deutsche Uebersetzung von A. Brauns. (Schlußband verboten.)

4) (Fortsetzung.)  
 „Nun, so hören Sie.“ begann Herr Simpson würdevoll seine Darstellung der Verhältnisse. „Ihr Großvater, der Begründer des Familienvermögens, war, wie Ihnen vielleicht bekannt ist, ein selbständiger, ein armer Findling, der sich durch seine geschäftlichen Fähigkeiten und wunderbare Energie vor hundert Jahren zu einem der größten Baumwollspinnere-Könige von Manchester aufschwang. Bei seiner Verheiratung mit einer Dame aus vornehmer Familie und mit ansehnlichem Vermögen nahm er ihren Namen Revellsworth an. Er hatte zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn, Martin Revellsworth, Ihr Großvater, war ein wirklich tüchtiger Geschäftsmann, doch von hartem, selbstherrlichem Charakter, wie Sie wohl aus der Behandlung seiner Kinder schließen können. Die Tochter, Theres Revellsworth, heiratete einen Herrn Mannington, und ihre Tochter und Erbin, Margaret Mannington, war es eben, die sich mit ihrem Cousin, Ihrem Onkel John, verheiratete. Diese Dame, die jetzt in ihrem achtzigsten Lebensjahre steht, und Sie beiden jungen Herren sind also, in möglicher Ermanglung von erbberechtigten Kindern Ihres Onkels Harold, die einzigen bekannten, lebenden Nachkommen des Baumwollens-Königs Jaak Revellsworth.“

Er erzählte etwas breit und umständlich, da er die Geschichte der Revellsworths liebte, zugleich auch die dramatische, allmähliche Steigerung zum Höhepunkte beobachtend.

„Das Geschäft von J. Revellsworth u. Sohn ist mit der Zeit fortgeschritten“, fuhr er fort, „und befindet sich gegenwärtig in den Händen von Kuratoren; sie sind von Ihrem Onkel John bei seinen Lebzeiten noch ernannt worden. Das ganze Besitztum hat er testamentarisch seiner Gattin vermacht, mit der Bedingung, daß es bei ihrem Tode an einen Nachkommen des Gründers Jaak Revellsworth übergehen soll. Während der zwanzig Jahre ihrer Witwenhaft hat Ihre Tante in völliger Zurückgezogenheit gelebt. Sie besitzt einen festen, selbständigen Charakter und hat sich bis vor kurzem ungerührt guter Gesundheit erfreut. Jüngst jedoch haben die Ärzte sie zu erinnern gewagt, daß sie auch sterblich ist. Infolgedessen ließ sie sich vor drei Wochen kommen und eruchte mich, unverzüglich alle lebenden Revellsworths, die ihre Abstammung von Ihrem Onkel nachzuweisen im Stande seien, für sie ausfindig zu machen. Natürlich habe ich ihr Abschriften von Ihren Briefen zugehant, wie auch sie von Ihrer erwarteten Ankunft in London in Kenntnis gesetzt. Eine Stunde vor Ihrem Eintreffen bei mir erhielt ich diesen von ihr selbst geschriebenen Brief. Sehen Sie nur diese wundervoll feste Handschrift für eine Frau ihres Alters; aber Frau John Revellsworth ist auch eine bewundernswerte Frau!“

Beim Sprechen übergab er dem jungen Mann einen Brief mit einem aufgedruckten Wappen — einer geballten Faust in einem Fausthandschuh — nebst dem Motto: „Ich arbeite und warte“, darunter noch die Aufschrift: „Revellsworth House, Hampton Court, Palace Green.“

„Herr Simpson!“ rief seine Klientin. „Wenn die jungen Leute sich als echte Revellsworths, Söhne meines Schwagers Dublin, ausweisen, dann schicken Sie sie zu mir! Sind sie erträglich, dann wünsche ich, daß sie in meinem Hause bleiben. Zwanzig Jahre sind es, seit ich keinen Revellsworth mehr gesehen. Geben Sie ihnen zu verstehen, daß ich keine Entlohnung von Jünglingen, die sie nicht empfinden können, von ihnen verlange oder erwarte. Ich bin bloß neugierig, sie zu sehen, und auf alle Fälle müssen sie bis Mitte nächsten Sommers in möglicher Nähe bleiben. Teilen Sie ihnen ferner mit, daß das Geld an einen Revellsworth kommen wird, dann werden wir ja sehen, welcher sich am besten betragen und mir den wenigsten Ärger verursachen wird. Von ganzem Herzen wünsche und hoffe ich, daß Harold und die Ausländerin keine Kinder hinterlassen haben. Nach meiner Ansicht taugen die Italiener nur zur Anschaffung von Mäusen und zum Erdbeben. Die Franzosen liebe ich auch taum und zum Ergebrechen. Die Engländer liebe ich auch taum. Machen Sie den jungen Leuten ferner klar, wie einfach ich lebe, und daß sie sich dieser meiner Art anpassen müssen. In Hampton Court giebt es keine Cafés, Ballets und Spielfalons — kurz, nichts, was an Paris erinnert. Wenn sie dergleichen bedürfen, dann müssen sie fortbleiben. Es wird sich für sie aber besser lohnen, zu kommen.“

#### Ihre ergebene

Margarete Revellsworth.

P. S. Sie können diesen Brief den jungen Herren zeigen. Er wird Ihnen den Standpunkt besser klar machen, denn lautes Reden.“

„Rein! Das für eine merkwürdige alte Dame unsere Tante ist!“ rief Viktor auf französisch, nachdem er über Dubleys Schulter den Brief gelesen.

„Mir gefällt ihre Offenheit“, bemerkte Dubley beim Zurückgeben des Schreibens. „Wissen Sie, Herr Simpson, wann sie uns erwartet?“

„So bald Sie kommen können. Auch hat sie mir Vollmacht erteilt, Ihnen kleine Summen vorzutragen, falls Sie etwas zu Ihrer Equipierung und sonstigen notwendigen Ausgaben bedürfen sollten.“

„Sie ist ja außerordentlich güte“, rief der kleine Anwalt lachend. „Denken Sie denn, daß ein paar Pfund Sterling, wenn es sich um eine Million Pfund Sterling handelt ins Gewicht fallen?“

#### III.

„Nun komm, Dubley,“ jubelte Viktor, „wir wollen uns ein Air geben und Arm in Arm die Regent Street hinabholzieren.“

Sie hatten das Bureau von Simpson u. Watt verlassen und befanden sich draußen im Aprilsonnenschein.

Viktor strahlte förmlich und sprang vor Freude fast wie ein Schuljunge. Sein geistiger Bruder dagegen nahm seinen Hut ab und fuhr mit der Hand durch sein lockiges, dunkelblondes Haar, das hier und da schon einen verfrähten Silberfaden aufwies, und that einen langen Pfiff.

Dann sah er seinen Bruder an und lachte. „Eine Million“ murmelte er. „Beim Jupiter!“

„Sag doch! Zuerst müssen wir unserer petite note telegraphieren. Hernach gehen wir mit dem Cheb des trefflichen Monsieur Simpson in ein Magazin, uns Kleider zu kaufen — Morgenanzüge, Nachmittagsanzüge, Rauchjackets, Pummeljackets, Jagdröcke —“

„Alles von den fünfundschwanzig Pfund Sterling?“

„Den! doch, die Schneider werden, wenn sie erfahren, daß wir die Erben der wunderbaren Frau Revellsworth sind, in ihren Läden vor uns auf die Knie fallen und uns Borge anbieten, verzeiht Du?“

Trop seines fünfjährigen Schulbesuches in England und seines englischen Vaters und Bruders war Viktor doch nicht im Stande, die Aussprache oder Idiome der englischen Sprache zu beherrschen, die in der That im Familientreue auch selten gesprochen wurde, da la Petito sie ebenfalls nicht erlernen konnte. Dubleys literarische Arbeit hatte jumeist in englischen Zeitungskorrekturen gelegen, und zu seines Vaters Lebzeiten hatte er sich mit ihm abwechselnd englisch sowohl als französisch unterhalten; folglich war bei ihm die Gefahr, seine Mutterprache zu vergeffen, ausgeschlossen. Bei Viktor verhielt es sich aber anders, und

eine Verwechslung englischen Jargons und englischer Idiome bildeten für seinen Bruder eine Quelle steter Belustigung.

Sie traten in ein Restaurant auf dem Strande, daselbst ihren Lunch einzunehmen, zu welchem eine Flasche Champagner zu bestellen, Viktor sich nicht nehmen ließ. „Wir wollen uns jetzt freuen und fröhlich sein, so viel wie möglich!“ rief er. „Nach dem Besuche unserer trefflichen Tante zu urteilen, wird das Leben in ihrem Hause nicht allzu amüfiant werden. Wie es scheint, erwarb die gute Dame, ein nettes Paar Roués aus jener gottlosen Stadt Paris zu sehen, da sie sich die Mühe nimmt, uns darauf aufmerksam zu machen, daß es in Hampton Court keine Cafés, Billards und Spielfalons giebt! Mich besonders, der ich Halbfranzose bin, wird sie sich verdorben denken! Selbstverständlich ist es absolute Notwendigkeit, daß ich die Spitzen meines Schurrbartes nach oben drehe, die Dienstmädchen läufe, den Bedienten fluche und Karten, Würfel und Brantwein verlange, sowie ich nur den Fuß ins Haus lege; denn sonst wird Madame Revellsworth enttäuscht sein. Ich muß jetzt schon den Anfang mit dem Zirkeln meines Schurrbartes machen!“

(Fortsetzung folgt.)

### Ziehung am 13. Juni d. Js.

## 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,010 Gewinne im Gesamtbetrage von

11,202,000 Mark

sich zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

1 à 300000

1 à 200000

1 à 100000

1 à 75000

2 à 70000

1 à 65000

1 à 60000

1 à 55000

2 à 50000

1 à 40000

1 à 30000

1 à 20000

16 à 10000

56 à 5000

102 à 3000

156 à 2000

4 à 1500

612 à 1000

1030 à 300

86053 à 169

20968 à 250

200, 150, 148, 115,

100, 78, 45, 21.

Von den hieroben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von Mark 116,960 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt  $\text{M} 50,000$  und steigert sich in 2ter auf  $\text{M} 55,000$ , 3ter  $\text{M} 60,000$ , 4ter  $\text{M} 65,000$ , 5ter  $\text{M} 70,000$ , 6ter  $\text{M} 75,000$ , in 7ter aber auf event.  $\text{M} 500,000$ , spec.  $\text{M} 300,000$ , 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet schon am 13. Juni statt

und kostet hierzu

1 ganzen Orig.-Los Mark 6  
 1 halbes " " 3  
 1 viertel " " 1.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne als die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie. Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

**Kaufmann & Simon,**  
 Bank- und Wechselgeschäft in  
**HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit langer Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Besugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effizient.

